

Ersteinstufige nachmittags 7 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit., bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im litauischen Litauen 5,30 Lit., in Deutschland 5,70 Lit., in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährer Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäfts- und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Entnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.



Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 203

Memel, Sonnabend, den 29. August 1936

88. Jahrgang

Für eine menschlichere Kriegsführung

Ein Telegramm Edens an den britischen Botschafter in Madrid

London, 28. August. (Eita.) Außenminister Eden hat an den zur Zeit in Hendaye an der französisch-spanischen Grenze befindlichen englischen Botschafter in Madrid ein Telegramm geschickt, in dem er den Vorschlag einer Humanisierung der Kriegsführung in Spanien im Namen der englischen Regierung bekräftigt.

Zu dem Vorschlag, der bekanntlich einen Appell an die freirendenden Parteien vorsieht, drahtet Eden u. a.: „Niemand kann von der Entwicklung des Konfliktes in Spanien unberührt bleiben. Das Schauspiel einer von innen erzwungenen Kollision großer und alter Nation und der Leiden der Männer, Frauen und alten Kinder sind Ereignisse, die jeder zivilisierte Mensch empfinden muß. Es ist nicht meine Sache, die auf dem Spiel stehenden politischen Fragen zu behandeln. Die Innenpolitik Spaniens ist eine Angelegenheit des spanischen Volkes. Aber die Milderung der Leiden ist eine Frage, die uns alle angeht. Die ansehende Weigerung, Gefangene zu machen und die daraus folgenden Massenmordaktionen der Leute, die in Gefangenschaft geraten oder sich ergeben, die Vergeltungsmaßnahmen und die zunehmenden Grausamkeiten, zu denen sie führen, sind Dinge, denen zivilisierte Staaten nicht gleichgültig gegenüber stehen können. Wie ich unterrichtet bin, ist vorgeschlagen worden, daß die diplomatischen Vertreter bei der Formulierung eines Planes, an die Führer beider Parteien heranzutreten, zusammenarbeiten sollen. Die britische Regierung wird bereit und bemüht sein, sich an jedem solchen Schritt zu beteiligen. Ueberdies ist es ihr dringender Wunsch, sich an irgend einer organisierten internationalen Anstrengung, wie sie sich hoffentlich aus diesem Schritt ergeben wird, voll zu beteiligen.“

London, 28. August. (Eita.) Das Telegramm Edens an den britischen Botschafter bei der Madrider Regierung, in dem Maßnahmen vorgeschlagen werden, den spanischen Bürgerkrieg menschlicher zu gestalten, wird von der Londoner Morgenpresse begrüßt. Man müsse, so fast ein kurzer Artikel der „Times“, jede Bemühung, die durch den Bürgerkrieg in Spanien verursachten schrecklichen Leiden zu mildern, begrüßen. Ein unmittelbar greifbarer Erfolg sei allerdings vielleicht nicht zu erwarten.

Eine Protestansprache des Papstes

Rom, 28. August. (Eita.) Papst Pius XI. wird in den nächsten Tagen in Cateleandolfo alle aus Spanien geflüchteten Bischöfe feierlich empfangen. Er beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit eine energische Protestansprache gegen die Verbrechen der spanischen Kommunisten und die Zerstörung der Kirchen und Klöster in Spanien zu halten. Weiter wird angekündigt, daß sofort nach Rückkehr des Papstes in die Vatikanstadt in der Peterskirche eine feierliche Sühnemesse zelebriert werden wird, an der Papst Pius und die gesamte hohe Geistlichkeit teilnehmen wird.

Die Konferenz zur Beaufsichtigung der Nichtbeteiligung

London, 28. August. (Eita.) Die diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ und der „Morning Post“ berichten, daß die britische Regierung ebenfalls mit der Abhaltung der von Frankreich vorgeschlagenen Konferenz zur Beaufsichtigung der Nichtbeteiligung in London einverstanden sein werde.

Der Berichterstatter des erwähnten Blattes weist darauf hin, daß die verschiedenen Mächte voraussichtlich durch ihre diplomatischen Vertreter auch hier vertreten sein würden, während der Berichterstatter des zweitgenannten Blattes hinzufügt, daß dieser Beaufsichtigungsausschuss für die ganze Dauer des Bürgerkrieges in Spanien in Tätigkeit sein würde. Er verweist weiter darauf, daß der Ausschuss die erste Körperhaftigkeit seit dem Weltkrieg sein würde und wahrscheinlich die Einleitung einer neuen europäischen Zusammenarbeit darstellte, deren Tätigkeit mit besonderer Interesse beobachtet werden würde, weil er keinerlei Verbindung mit dem Völkerbund oder dem Versailler Vertrag haben würde.

Bilbao und Gijon bitten um Hilfe

Hendaye, 28. August. (Eita.) Am Donnerstagabend fand zwischen Bilbao und Madrid ein

Funkverständigung statt, in deren Verlauf der rote Oberbefehlshaber von Bilbao mit schlecht verhehlerten Redeworten die Hauptstadt um Entsendung von Reserveeinheiten und Material bat. Diese Bitte ist jedoch von Madrid abgelehnt worden.

Der Radiosender Coruna teilt mit, daß die im Besitz der Marxisten befindliche Stadt Gijon ebenfalls Madrid um Unterstützung gebeten habe, ohne eine positive Zusage erhalten zu haben.

Ferner sollen im Guadarrama-Gebirge zahlreiche Angehörige der zivilen Garde zu den Nationalisten übergegangen sein.

Die Rundfunkansprache Planos

Die nationale Flugwaffe überlegen

Ein Volksgericht aus Zuchthäusern

Bilbao, 28. August. (Eita.) In einer Rundfunkansprache stellte General de Plano fest, daß die Marxisten nur noch in einem Drittel Spaniens herrschten. In wenigen Tagen würden sie nur noch ein Fünftel besitzen. Am Donnerstag hätten nationale Flugzeuge den Flugplatz von Barajas und Cuatro Vientos bombardiert und großen Schaden angerichtet. Die Regierungsflugzeuge seien nicht zur Verfolgung aufgestellt. Allgemein könne man feststellen, daß die Regierungsflugzeuge unterlegen seien und die nationale Flugwaffe in den letzten Tagen außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hatte.

In Madrid stritten sich jetzt drei kommunistische Organisationen um die Macht. Das Madrider Volksgericht, das über Leben und Tod politischer Gegner urteilt, lege sich aus sechs ehemaligen Zuchthäusern zusammen, die noch vor zwei Monaten hinter Schloß und Riegel lagen. Ueber die französische Grenze seien übrigens von neuem Waffen für die Marxisten in Frun eingetroffen. Der spanische Militärattaché in Paris habe Paris, weil er die Waffenausfuhr nicht gutgeheißen habe, verlassen müssen. Nach wie vor sende die französische Volksfront Waffen und Munition nach Madrid. Im Hafen von Sevilla wurde am Donnerstag, nachdem sich die Rebel verweigert hatten, der Piratenkreuzer „Díquel Cervantes“ gesichtet. Die Hafensicherungen eröffneten sofort das Feuer.

Generalvollmacht für den Chef der G. P. U.?

Vier Generale verhaftet - Eine Verschwörung gegen Woroschilow?

London, 28. August. (Eita.) „Daily Express“ bringt auf der ersten Seite unter größter Aufmerksamkeit eine Meldung ihres Berichterstatters aus Warschau, wonach der Chef der G. P. U. nach einer Geheimkonferenz mit Stalin Vollmacht erhalten habe, nach eigenem Gutdünken jedermann zu verhaften, den er für einen Gegner Stalins halte.

Vier hohe Offiziere, die Generale Schmidt, Sapoznikow, Kusnezow und Tuljiz, seien gleichfalls verhaftet worden. Es bestehe der starke Verdacht, daß innerhalb der Roten Armee eine Verschwörung vorbereitet werde, um den Kriegsminister Woroschilow zu ermorden.

London, 28. August. (Eita.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Moskau ist der Militärattaché der sowjetrussischen Botschaft in London, General Putna, der sich auf Urlaub in Sowjetrußland befindet, im Zusammenhang mit dem angeblich gegen Stalin geschmiedeten Komplott der Bolschewisten verhaftet worden. Wie es heißt, soll der im Moskauer Prozeß zum Tode verurteilte und am Dienstag hingerichtete Dreiser die Behauptung aufgestellt haben, daß General Putna den Kreis der Bolschewisten verfolge, um seine Stellung in der roten Armee beibehalten zu können. Er habe indessen seine terroristische Atti-

Der Sender Burgos gab bekannt, daß von Donnerstag ab ein direkter Eisenbahnzug zwischen Sevilla und Burgos verkehrt.

London, 28. August. (Eita.) Nach dem letzten hier vorliegenden Meldungen aus Spanien sollen die Nationalisten geltend einen konzentrischen Angriff auf die Stadt Oviedo unternommen haben, wobei die Truppen der Madrider Regierung 500 Tote verloren hätten.

Nach einem Bericht aus dem Hauptquartier der Militärgruppe sollen die südwestlich von Madrid bei Toledo gelegenen Waffen- und Munitionswerkstätten, die als einzige der Regierung verblieben seien, durch ein Unternehmen der Nationalisten zerstört worden sein. Aus der gleichen Quelle kommt die Nachricht, daß drei Regierungsflugzeuge abgeschossen worden seien.

Gleich zu Beginn der Beschießung tauchte ein französischer Kreuzer auf, der sich schützend vor das Piratenschiff legte.

Nach einer Einigung zwischen der Militärbehörde und der Bergwerksdirektion werde in den Bergwerken von Rio Tinto am Freitag morgen die Arbeit wieder aufgenommen.

Erbitterte Kämpfe an der Front Frun-San Sebastian

Hendaye, 28. August. (Eita.) Am Donnerstag nahm die Gefechtsfähigkeit an der Front Frun-San Sebastian ihren Fortgang. Sie wurde eingeleitet durch stärkere Fliegeraktivität der Nationalisten sowie durch das Feuer der schweren roten Batterie, die sich zwischen Fuentarrabia und Frun in Stellung befindet und die am Mittwoch die von den Legionären bezogenen neuen Stellungen unter Feuer nahm. Zahlreiche Bombenabwürfe nationalistischer Flieger auf die Stellungen der Roten brachten das gegnerische Feuer zum Schweigen. Auf den Höhen bei Frun dauerte den ganzen Vormittag über lebhafte Infanterie- und Maschinengewehrfeuer an.

Eigentliche Angriffsbewegungen konnten bis Mittag nicht festgestellt werden. Angreifer und Verteidiger kämpften mit ungläublicher Zähigkeit. Das Rückgrat der Verteidigung stellen die roten Minenarbeiter aus Bilbao dar, die in gut gewählten Feldbefestigungen den Vormarsch der Nationalisten erheblich erschweren. Wertwürdigerweise wird der Angriff der Nationalisten von See aus nicht unterstützt, so daß auch das rote Fort Guadalupe mit sei-

ner schweren Batterie mit zur Abwehr des Angriffs eingesetzt werden konnte. Wie verlautet, sollen die Kämpfe am Mittwoch auf beiden Seiten nicht unerhebliche Verluste gefordert haben.

Gegen Mittag wurde die Fliegeraktivität wieder sehr lebhaft. Ueber Bonobia erschien eine Staffel von drei Flugzeugen der Nationalisten, die lange über den roten Stellungen kreisten und zahlreiche Bomben abwarfen. Angeblich sollen die Bomben jedoch keinen Schaden angerichtet haben.

Am Donnerstag gegen 18 Uhr lebte die Tätigkeit der nationalistischen Flieger an der Front Frun-San Sebastian wieder auf. Die Stellungen der Marxisten wurden mit schweren Bomben belegt. In verschiedenen Stellen vor dem Westausgang Fruns konnten Brände beobachtet werden.

Die Marxisten haben auscheinend ein neues schweres Geschütz unmittelbar nordwestlich von Frun in Stellung gebracht, das besonders in Richtung Oyarzun schießt.

Um 18,30 Uhr erschienen plötzlich weit draußen ein nationalistischer Kreuzer, der mit ausgezeichnetem Erfolg die oben erwähnte marxistische Batterie, das Fort Guadalupe und den Ort Fuenterrabia unter Feuer nahm.

Die Kämpfe an der Front Frun-San Sebastian hatten am Donnerstag als Ergebnis ein Vorrücken der Nationalisten um etwa 300 Meter auf Bonobia. Dieser Ort ist von der Bevölkerung vollkommen geräumt worden.

Französische Vorstellungen in London

Wegen der Einführung der zweijährigen Dienstpflicht durch Deutschland

Paris, 28. August. (Eita.) Nach Nachrichten aus gutinformierten Pariser Kreisen wird die französische Regierung in Kürze in London eine Demarche unternehmen und die Aufmerksamkeit der Regierung Großbritanniens auf die Lage richten, die in Europa entstanden ist, nachdem Deutschland sein Heer vergrößert hat.

Paris, 28. August. (Eita.) Nach Nachrichten aus zuverlässiger Quelle hat Reichsbankpräsident Schacht bei seinen Unterredungen mit den entsprechenden Organen der französischen Regierung über wirtschaftliche und finanzielle Fragen auch die wichtige Frage der Kolonien berührt.

Eine neue englische Flugzeugbasis

London, 28. August. (Eita.) Nach Nachrichten von zuverlässiger Seite wird die großbritannische Heeresleitung in nächster Zeit in der Nähe von Southampton eine Flugzeugbasis errichten. In dieser Angelegenheit haben Vertreter des Luftfahrtministeriums Beratungen mit den entsprechenden Organen gepflogen. Die Einrichtung dieser Flugzeugbasis wird über eine Million Pfund Sterling kosten.

Kreiserhöhungen in Frankreich

Paris, 28. August. (Eita.) Ab 1. September wird in Paris der Milchpreis um 10 Centimes erhöht werden. In Bordeaux wird der Brotpreis ab 31. August um 1,90 Franken auf 2 Franken erhöht werden. In Paris wird der Gaspreis ab 1. September von 95 auf 98 Centimes erhöht werden.

Italienische Schakscheine in ausländischer Währung

Rom, 28. August. (Eita.) Das italienische Gesetzblatt veröffentlicht ein königliches Dekret, durch das der italienische Finanzminister zur Ausgabe von besonderen Schakscheinen in ausländischer Währung ermächtigt wird. Ueber die Unterbringung dieser Schakscheine, über den Zinssatz und andere Einzelheiten, so besonders über die Zusammenarbeit mit der italienischen Devisenzentrale, wird der Finanzminister besondere Bestimmungen erlassen.

Ein Gefecht bei Abdis Abeda

Rom, 28. August. (Eita.) Gestern hat die italienische Telegraphenagentur eine offizielle Berichterstattung herausgegeben, in der gesagt wird, daß eine starke bewaffnete abessinische Abteilung sich gestern nachmittags Abdis Abeda nähern wollte. Teile der erythräischen und der hauptstädtischen Truppen haben die Abessinier unverzüglich angegriffen und zerstört. Die Abessinier verloren 200 Tote, auf italienischer Seite fielen 15 Soldaten und 30 andere Soldaten.

Warum der Trozki-Prozess?

Von unserem Moskauer Berichterstatter Artur W. Just

Moskau, 24. August.

Man muß sich von der Vorstellung, daß politische Prozesse in der Sowjetunion irgend etwas mit Begriffs- und Rechtsfindung und Rechtsprechung, mit Juristerei überhaupt zu tun hätten, freimachen. Wenn es hierfür noch eines Beweises bedürft hätte, so genüge es, die Vorgänge in und um den Trozki-Prozess auf ihren sachlichen Inhalt hin zu prüfen. Rechtlich handelte es sich, wenn man will, zum Teil um ein Wiederaufnahmeverfahren in der Sache der Ermordung des Politbüromitgliedes Kirow am 1. Dezember 1934 in Leningrad. Diese res judicata, hinter verschlossenen Türen verhandelt, hatte über hundert Menschen, darunter auch dem Wörder Nikolajew, das Leben gekostet, und den Hauptfiguren dieses Prozesses, Sinowjew, Kamenjew, Wajakow und Zewdosimow, ein Höchstmaß an Freiheitsstrafen eingebracht. Sie waren damals — für die Öffentlichkeit aus kaum fahbaren Gründen — geständig gewesen, daß ihnen die moralische und politische Verantwortung für den Kirowmord zukäme. Rechtlich handelte es sich jetzt weiter um die Behauptung, daß verschiedene Terrorgruppen unterschiedlicher geistiger Herkunft eine Reihe von Attentaten auf Stalin und andere prominente Persönlichkeiten des Sowjetstaates und der kommunistischen Partei unternommen haben sollen. Auch wer noch so aufmerksam den fünf Prozesstagen, den sechzig Stunden der Verhandlung gefolgt ist, wird keine klare Vorstellung davon bekommen haben, auf welcher Grundlage der Fall Kirow erneut zur Verhandlung gestellt wurde und welche konkreten Vorgänge den Attentatsversuchen gegen andere Mitglieder des Politbüros zugrunde gelegt haben. Alle Angeklagten waren im vollen Umfange geständig. Sie verzichteten damit sozusagen auf ihre Rolle als Angeklagte und auf ihr Recht zur Verteidigung und übernahmen das Amt des Gehilfen des Staatsanwalts teils gegen sich selbst, teils gegen ihre Leidensgenossen. Der Beweisaufnahme im Kreuzverhör fiel nicht die Aufgabe zu, die Formulierung der Anklage zu erörtern, sondern höchstens zu erläutern. Nicht das Gericht, sondern das Publikum sollte von der Schuld, von dem furchterlichen Verbrechen der Angeklagten überzeugt werden. Die kriminellen Vorgänge, die als bloße Staffage erweisen, verschwinden hinter der Fülle der propagandistischen Schlussfolgerungen und Wirkungen aus diesem Prozeß, die in ganz andere Sphären hineinragen. Der Selbstmord Tomskis zeigt die Tiefe der Wirkung.

Politische Prozesse in der Sowjetunion sind gewiß keine „Komödien“. Es sind dramatisierte Zeitartikel, deren Richtung genau so von der Propagandazentrale der bolschewistischen Partei festgelegt wird, wie die Haltung der Presse. Der Aufwand für eine Gerichtsverhandlung vor der sowjetischen und Auslandspresse und einer ausgewählten kleinen Zuhörerschaft ist so beträchtlich, daß die Wirkung lobnend genug sein muß. Fragt man sich nach den Gründen, die bei der Propagandaleitung vorgelegen haben mögen, so lassen sich vielleicht drei Motive vermuten. Zunächst scheint es, daß das Innenkommissariat, Erbe der GPU, die Schlappe noch nicht vergessen hat, die es durch den vollführten Mord an Kirow nicht nur in den Augen der Öffentlichkeit, sondern auch im Ansehen bei den höchsten Regierungsstellen erlitten hat. Kirow wurde von einem eifersüchtigen Chemann erschossen, seinem ehemaligen Sekretär. Diese Deutung war allgemein verbreitet und geglaubt, obwohl sie in entschiedenem Widerspruch zu der amtlichen hochpolitischen Lesart über den Mord stand. Das Innenkommissariat hatte eine Scharte auszuweihen und war nicht müßig gewesen, um neues Material heranzubringen.

Zu diesem bürokratischen Motiv des Ressortehrgeizes kam wohl ein anderes von allerhöchster innerpolitischer Bedeutung. Vieles deutet darauf hin, daß dieser Winter für den Sowjetstaat außerordentliche neue wirtschaftliche Schwierigkeiten bringen wird. Allein es wäre falsch anzunehmen, diesen Prozeß der Trozkiisten als Ablenkungsmanöver gelten lassen zu wollen. Er hat keine breite Massenwirkung, sondern beschränkt sich in seinem Gegenstand auf den Kreis der Parteimitglieder. In diesen Tagen, wo die Ernte, die etwa zu 50 Prozent eine völlige Missernte zu werden verspricht, noch im Gange ist, wissen vielleicht nur wenige Verantwortliche um diese düsteren Perspektiven. Kamenjew gebrauchte bei seiner Befragung einmal das Wort, daß seine oppositionelle Gruppe „die blutige Konzentrierung der Macht in der Hand Stalins“ für verderblich gehalten hätte. In der Zeit gefährlicher Krisen wie 1929 bis 33 hat Stalin e. verstanden, mit eiserner Faust die Einheit und die Disziplin der Partei zu gewährleisten. Mit den amtlich seit 1935 propagierten Ansichten auf ein schöneres und freieres Leben regten sich vor allem in Parteikreisen Ideen, die in die Richtung größerer Parteifreiheit gingen. Vielleicht läßt sich die Leitung eine Zeitlang wirklich stark genug, um solchen vom Standpunkt der Diktatur ausweichenden Regungen gewissen Spielraum einzuräumen. Im Zusammenhang um die Erörterung der Probleme der neuen Verfassung, die in Parteikreisen schon früher als von der Öffentlichkeit diskutiert wurden und die sich rühmt, die allerdemokratischste der Welt zu sein, hat wohl kein in Sowjetbegriffen Denkender die Hoffnung hegen können, daß nun ein Zeitalter der wahren Demokratie für alle anbricht. Wohl aber haben sich allenthalben Stimmen in der Richtung geregt, daß nun vielleicht die eiserne Parteibersärgung eine gewisse Lockerung erfährt. Es scheint, daß diese zunächst in voller Legalität und in gutem Glauben geführten Gespräche in Umfang und Tiefe Ausmaße angenommen haben, die schließlich der Diktatur Stalins außerordentlich gefährlich zu werden drohten. Ende Juli mehrten sich plötzlich die Nachrichten in der Sowjetpresse, daß allenthalben

ehemalige Trozkiisten, doppelzüngiges Gefindel auftauchen und entlarvt würde. Anfang August erst scheint an höchster Stelle die kategorische Entscheidung getroffen worden zu sein, daß von Parteifreiheit irgendwelcher Art keinerlei Rede sein dürfe.

Und schließlich das dritte Motiv. Das Problem der Weiterführung der proletarischen Revolution der Welt ist in Spanien mit lodernen Flammen aktuell geworden. Es steht in Frankreich, dem Lande der „Volksfront“, vor der Tür. Mag Trozki persönlicher Anhang, den es innerhalb der Sowjetgrenzen praktisch seit vielen Jahren nicht mehr gibt, auch sonst in der Welt nur gering sein, so ist doch das Vorhandensein einer revolutionären Idee links von der dritten Internationale für Moskau von Vornehmlichkeit, für den Kreml als Gralshüter der Flamme der Revolution äußerlich bedrohlich. Die Kominternpolitik der Einheitsfront wird dadurch ebenso gefährdet wie die Bündnispolitik Litwinows. Es kam also darauf an, nicht nur im Inneren, sondern vor den Marxisten der ganzen Welt möglichst glaubwürdigen Beweis zu führen, daß jeder, der links von Stalin steht, zum Verräter an der Sache der Weltrevolution wird. Links von Stalin: Das ist Trozkiismus, und Sinowjew prägte auf dem Prozeß die klassische Form, „Trozkiismus plus Terrorismus ist gleich Faschismus“, worunter jedes Sowjetkind alles erdenkbar Schimpfliche,

Franco Oberbefehlshaber der nationalen Streitkräfte

Proteste gegen die Goldausfuhr nach Frankreich

Bendave, 28. August. (Elta). Der Radiosender Burgos protestierte am Donnerstagabend gegen die andauernde Goldausfuhr der Bank von Spanien nach Frankreich, die allmählich nicht mehr zu verantwortende Beträge erreiche, und fragte Frankreich, was es denn eigentlich mit diesem Gold vor habe und was die Gegenleistung dafür sei?

Ferner teilte Burgos mit, daß General Franco von dem nationalen Verteidigungsausschuß in Burgos zum Oberbefehlshaber sämtlicher nationaler Streitkräfte Spaniens ernannt worden sei.

In diesem Zusammenhang wies der Sender erneut auf den eigentlichen Sinn der nationalen Bewegung hin und wandte sich mit aller Schärfe gegen die Behauptung, daß es sich um die einseitige Vertretung irgend einer sozialen Klasse handle. In den Reihen der für die Befreiung Spaniens von kommunistischen Joch kämpfenden Männer befinden sich Angehörige aller sozialen Schichten und aller Parteien, die nur ein Ziel kennen, ihr Vaterland von den negativen internationalen Einflüssen zu befreien und den spanischen Staat auf einer neuen starken und sozial gerechten Grundlage aufzubauen.

Burgos, 28. August. (Elta). Nach Nachrichten aus zuverlässiger Quelle war der Führer der spanischen Falang, Antonio Primo de Rivera, über dessen Schicksal in der letzten Zeit die verschiedensten Gerüchte verbreitet wurden, am 25. August noch am Leben. Er habe drei verschiedene Wunden, eine Wunde sei recht schwer, und er müsse deshalb noch

Schachts Gegenbesuch in Paris

Da. Berlin, 27. August.

Der deutsche Reichsbaupräsident und Wirtschaftsminister Dr. Schacht ist am 25. August im Flugzeug auf dem Pariser Flughafen Le Bourget zur Erwidrung des Besuchs eingetroffen, den ihm der neue Gouverneur der französischen Staatsbank, Labeyrie, drei Wochen zuvor in Berlin gemacht hatte. In der amtlichen Mitteilung über den damaligen Besuch in Berlin hieß es, daß die beiden Männer sich vertrauensvoll über eine große Anzahl von Fragen ausgesprochen hätten. Der Gegenbesuch Schachts, der als nahe bevorstehend angekündigt wurde, sollte eine Fortsetzung dieser Aussprache ermöglichen. Dr. Schacht, seit 1931 der erste Reichsminister auf Besuch in Paris, hat bei einem Frühstück, das Staatsbankgouverneur Labeyrie ihm zu Ehren gab, Gelegenheit gehabt, den Außenminister Delbos sowie andere Männer des Pariser öffentlichen Lebens zu sprechen. Darüber hinaus wird er mit französischen Finanzleuten und Wirtschaftlern Fühlung nehmen.

An Stoff für eine Unterhaltung wird es auch heute nicht fehlen. Frankreich durchlebt die Folgen seiner im Juli eingeführten sozialpolitischen Neuerungen (insbesondere Lohnerhöhung und bezahlter Arbeiterurlaub). Die Preise zeigen steigende Tendenz und die Wettbewerbsfähigkeit fremder Länder auf dem französischen Markt wächst. Daß der zwischen Deutschland und Frankreich seit nunmehr 13 Monaten bestehende vertragslose Zustand nicht schon stärker nach außen hervorgetreten ist, erklärt sich in der Hauptsache aus der langwierigen Abwicklung früherer Verbindlichkeiten. Beiden Ländern wäre sehr gebiet, wenn sie wieder in geregelten Waren- und Dienstleistungsaustausch miteinander treten würden.

Reichstag in Nürnberg?

Vor den großen deutschen Herbstmanövern

Da. Berlin, 28. August.

Die Verlängerung der militärischen Dienstzeitverlängerung in Deutschland ist auf dem Wege einer einfachen Verordnung des Führers und Reichskanzlers erfolgt, die durch den zuständigen Reichsminister, den Reichsriegsminister Generalfeld-

Sowjetfeindliche und Reaktionäre zu verstehen gewohnt ist.

Rückblickend kann die Propagandaleitung mit dem Verlauf des Prozesses zufrieden sein. Der klägliche Bluthund Sinowjew hat sich an seine Brust geschlagen und gerufen: „Ich bin ein Faschistenhund“, Kamenjew und Sinowrow haben angesichts der Erwartung ihres Todesurteils dem Lande Glück zur Führung durch Stalin gewünscht. Die spanischen Arbeiter wurden ebenso wenig vergessen, wie die Geheime Staatspolizei des wütend gehetzten Deutschland, mit deren „Agenten“ der hundertfache Staatsbürger Olberg schon 1932 verkehrt haben will, als es diese Institution noch lange nicht gab. Raum ein Name, der in den letzten zwölf Jahren in der Sowjetunion in Verbindung gestanden hat, blieb auf diesem Prozeß ungenannt. Wer jemals sich erlähnt hatte, in anderer als stalinistischer Richtung zu denken, ist durch ein solches Stichwort in den Kreis der Untersuchungsbehörden des Innenkommissariats hineingezogen worden. Wer vielleicht auch nur im geheimsten Innern gemeint hat, nun könne er geistig frei werden, der ist schrecklich gewarnt. Die Diktatur des Stalinismus hat sich eine neue und, wie sie meint, mit allen Mitteln der modernen politischen Rüstungstechnik ausgerüstete, deshalb uneinnehmbare Festung gebaut. Stalin selbst hebt sich aus der Sphäre der Tagespolitik, der praktischen Parteiführung hinaus und schreitet auf den Thron einer Gottheit zu. Es steht so aus, als ob der Sowjetstaat sehr bald erneut vor die Notwendigkeit gestellt wird, harte Proben seiner inneren Geschlossenheit zu bestehen.

eine Zeitlang zu Bett liegen. Die Stelle, wo er sich befindet, werde streng geheim gehalten.

Schiffskontrolle durch einen Gewerkschaftssekretär

Paris, 28. August. (Elta). Im Zusammenhang mit der Meldung des „Matin“ über die Zwischenfälle an Bord der „Velle Isle“, deren Mannschaft in Bordeaux entlassen werden sollte, weil sie sich weigerte, auf dem Schiff zu arbeiten, das Artilleriematerial für Argentinien an Bord hatte, berichtet Davao aus Bordeaux, daß das Schiff am Freitag die Ausreise nach Buenos Aires über Lissabon antreten werde. Eine Versammlung der Mannschaft der „Velle Isle“ unter Vorsitz des Generalsekretärs der Seelente-Gewerkschaft habe einstimmig die Weiterreise beschlossen, auch für den Fall, daß das Schiff in Lissabon anlegen würde. Auf Aufforderung der Gewerkschaft werde jedoch der Generalsekretär bis Lissabon mitfahren, um zu verhindern, daß gegebenenfalls die Kanonen doch dort ausgeladen werden.

Paris, 28. August. (Elta). Nach dem „Peuple“ hat die französische marxistische Gewerkschaft neuerdings eine große Menge Serum für die Aragon-Front nach Barcelona gesandt.

Paris, 28. August. (Elta). Das Strafgericht in Rabat verurteilte sechs spanische Legionäre, die als marokkanische Juden verkleidet nach Französisch-Marokko gekommen waren, zu je drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten erklärten, sie hätten den Auftrag gehabt, sich nach Casablanca zu begeben, um sich dort in Besitz des spanischen Petroleumdampfers „Campero“ zu setzen und das Schiff in einen spanischen Marokkohaften zu bringen.

marshall von Blomberg, gegengezeichnet ist. Damit sind die vielfachen Gerüchte biegen gestraft worden, die behaupten und wissen wollten, daß die Erweiterung der deutschen Wehrdienstpflicht in Verbindung mit einer Reichstagslösung durch einen besonderen Beschluß des Reichstags erfolgen werde. Die Wiederherstellung der allgemeinen Wehrdienstpflicht im März 1935 wurde bekanntlich ebenfalls durch einen einfachen Gesetzgebungsakt der Reichsregierung vollzogen.

Die bevorstehenden Verhandlungen des Nürnberger Parteitages werden sich über die ganze zweite Septemberwoche erstrecken. Ob der Reichstag, wie im vergangenen Jahr, wieder in Nürnberg zusammenzutreten wird, etwa um, wie vermutet wurde, eine programmatische Rede des Reichskanzlers zur auswärtigen Politik entgegenzunehmen, ist bisher völlig ungewiß.

Wenige Tage nach Beendigung des Parteitages, in der Zeit vom 21. bis zum 25. September, werden im Gebiet zwischen dem Rhön- und Spessartgebirge die großen deutschen Herbstmanöver stattfinden. An ihnen werden erstmalig seit dem Wiederaufbau der deutschen Armee sämtliche Truppengattungen des Landheeres und der Luftwaffe beteiligt sein.

Wien begrüßt die deutsch-österreichischen Vereinbarungen

Wien, 28. August. Alle Blätter begrüßen die deutsch-österreichischen Vereinbarungen und vor allem die Aufhebung der 1000-Mark-Sperre in Leiharbeitsverträgen. Uebereinstimmend wird ausgeführt, daß dieses Übereinkommen sowohl politisch als auch wirtschaftlich auf das freudigste zu begrüßen sei. Wenn auch dem Deutschen Reich wegen seiner Deutschen Grenzen des Reiseverkehrs nach Österreich gezogen seien, so sei ein Anfang gemacht, und das bedeute viel.

Die christlich-sozialen „Reichspost“ schreibt u. a.: „Der Anfang hat jedenfalls ein gutes Ergebnis gebracht, das nicht hätte erzielt werden können, wenn nicht auf beiden Seiten der Wille die Verhandlungen geleitet hätte, die Ziele des Normalisierungsabkommens auch praktisch zu verwirklichen.“

Die Bevölkerung wird diesbezüglich und jenseits der rotweißroten Grenzlinie die neuen Vereinbarungen nicht nur in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung würdigen, die z. B. beim kleinen Grenzverkehr sicherlich nicht gering ist, sondern sie auch als soziale Entlastung empfinden. Wenn auf diesem Wege weitergeschritten wird, dann wird sich die Hoffnung in vollem Maße erfüllen, mit der Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Abkommen vom 11. Juli eingeleitet hat. „Es wird beiden Staaten zum Segen gereichen.“

Die politische Bedeutung unterstreicht besonders auch die amtliche „Wiener Zeitung“, indem sie schreibt, daß die Vereinbarungen mit vollem Recht als wesentliche Arbeit zur Herstellung freundschaftlicher Nachbarschaft und gemeinsamer Aufbaubarkeit auch in politischer Hinsicht gewertet werden könnten; brähten sie doch die Möglichkeit mit sich, nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf kulturellem Gebiet die Zusammenarbeit von beiden Seiten her zu fördern.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ freuen sich besonders darüber, daß Österreich nun wieder dem Beizuch der reichsdeutschen Brüder offen stehe. „Wir wissen“, so meint das Blatt, „wie gern die Reichsdeutschen in unser Land kommen, wie sehr sie die Naturschönheiten unserer Heimat genießen. Wenn sie jetzt nach langen drei bösen Jahren wieder zu uns kommen, wollen wir sie mit Herzlichkeit empfangen und ihnen beweisen, daß unser Land alljährlich ist, alte Liebe und vertraute Gäste wieder bei sich zu haben.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt fest, daß die Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden blutsverwandten Staaten in zielbewusster Arbeit vorwärts schreite.

Österreichische Schiffbauaufträge für Deutschland

Wien, 28. August. (Elta). Die Verwaltung der österreich-englischen Schiffbauindustrie hat beschlossen, den Bau zweier Handelsdampfer für Deutschland in Auftrag zu geben. Die Schiffe, die zwischen Island und England verkehren werden, sollen je 1850 Tonn groß sein und werden auch je zwölf Kabrätten Platz bieten. Die Dampfer werden 1,5 Millionen Mark kosten, ihr Bau soll bis 1938 beendet sein.

Epidemie von spinaler Kinderlähmung

In der nordamerikanischen Stadt Montgomery brach eine schwere Epidemie von spinaler Kinderlähmung aus. Es wurden bis jetzt 308 Erkrankungen und 25 Todesfälle gemeldet.

Fünf junge Leute ertrunken

Fünf junge Leute aus Triest waren am Sonntag mit einem Segelboot in See gegangen und inzwischen nicht zurückgekehrt. Da das gekenterte Boot jetzt aufgefunden wurde, sind sie wahrscheinlich sämtlich ertrunken.

Geheimnisvolle Bluttat an zwei Bauernjöhnen

Wien, 28. August.

Großes Aufsehen erregt eine Mordaffäre nach amerikanischem Muster in der ungarischen Ortschaft Tisza-Eszlar, deren geheimnisvolle Hintergründe bisher nicht aufgeklärt werden konnten. Auf einem Ball, der von den Gutsbesitzern von Tisza-Eszlar und Umgebung veranstaltet wurde, wurden zwei Söhne des Landwirts Tanyi während des Tanzes ermordet.

Im Saal versagte plötzlich das elektrische Licht, und in der entstehenden Verwirrung wurden furchtbare Schmerzensschreie laut. Als das Licht wieder erstrahlte, sah man den jungen Wladislaus Tanyi mit furchtbaren Stichwunden sterbend in den Armen seiner Tänzerin hängen, während sein Bruder Joseph mit durchschnittenen Adern tot auf dem Boden lag. Die Verunkelung des Saales und der Mord wurden zweifellos planmäßig vorbereitet. Alle Nachforschungen nach den Mördern waren aber bisher erfolglos.

Der verhängnisvolle Hühnerknochen

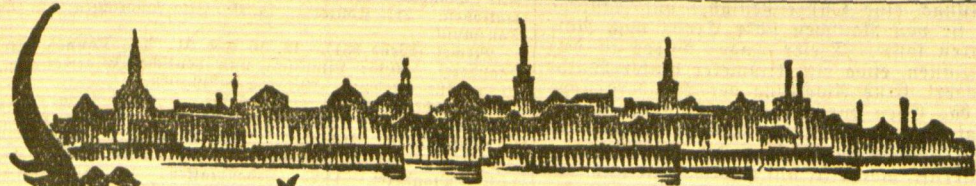
Ein tragisches Vorkommnis, das sich vor längerer Zeit in einer Gastwirtschaft in Berlin abspielte, hat jetzt vor dem Reichsgericht in Leipzig als letzter Instanz sein endgültiges Nauspiel gefunden.

Ein Gast hatte ein Mittagessen bestellt, das auf der Speisekarte als „Oshu mit Reis“ bezeichnet war. Beim Essen geriet ihm plötzlich ein Knochen von zwei Zentimeter Länge in die Speiseröhre und blieb dort stecken. Trotz einer sofort vorgenommenen Operation führten durch den Knochen verursachte Reizverletzungen in der Speiseröhre zum Tode des Mannes.

Die Witwe verlangte nun von dem Gastwirt Schadenersatz. Der Prozeß gelangte bis ans Reichsgericht, das die Ansprüche jedoch abwies. Der Gastwirt, so heißt es in der Urteilsbegründung, sei bei dem ganzen Geschehen persönlich nicht beteiligt gewesen, sondern für die Zubereitung des Gerichts war das Küchenpersonal verantwortlich. Dieses Personal und vor allem der Küchenchef waren nach den Feststellungen des Gerichts äußerst zuverlässig und der Gastwirt hatte bei ihrer Auswahl die erforderliche Sorgfalt beobachtet, so daß diesen eine Haftung nicht treffen kann. Der beabsehene Vorfall sei nur dadurch zu erklären, daß der Gast beim Essen unvorsichtig war. Nach den Erfahrungen des täglichen Lebens könne auch bei sorgfältigster Zubereitung und Anrichten nicht verhindert werden, daß einmal ein kleines Knochenstück im Fleisch hängen bleibt. Wenn ein Gast sich ein Gericht bestelle, das regelmäßig in einem Gefäß gereicht wird, dann müsse er ein solches Gericht mit besonderer Vorsicht verzehren.

Seiner Geige in den Tod gefolgt

Das „Neue Wiener Journal“ berichtet: In Vervelet hat sich der 62jährige Zigeunerprimas Karl Mega erhängt, weil ein Gutsbesitzer während eines Festgelages seine alte Geige gertrümmert hat. Der Zigeunerprimas hatte vor vierzig Jahren im Ausland von einer deutschen Gräfin eine kostbare Geige zum Geschenk bekommen, von der er sich nie trennte. Nun war dieses herrliche Instrument vertrieben. Von diesem Tage an wurde der Primas melancholisch und beschloß, seinem Leben ein Ende zu bereiten. In einem hinterlassenen Schreiben teilt er mit, daß er ohne seine geliebte Geige nicht leben könne und deshalb in den Tod gehe. Er bittet, ihm die Trümmer seiner Geige in den Sarg mitzugeben.



Memel, 28. August

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Papierholz-Abladung nach Deutschland

Auf das zwischen Litauen und Deutschland geschlossene Kompensationsgeschäft über 10 000 Raummeter Epen-Papierholz wurden bereits in der vergangenen Woche mit Dampfer „Desdemona“ 3000 Raummeter über Lübeck nach dem Zellstoffwerk Pirna verladen. Zur Zeit liegt der Hamburger Dampfer „Cleopatra“, 1305 Brutto-Registertonnen oder 608 Netto-Registertonnen groß, für eine weitere Ladung Epen-Papierholz in Ladung. Dieser Dampfer wird etwa 3200 Raummeter Papierholz übernehmen und Anfang der nächsten Woche von Memel nach Lübeck in See gehen. Auch diese Partie ist für das Zellstoffwerk Pirna an der Elbe bestimmt. In Lübeck wird die Holzpartie in Binnenschiffe umgeladen und auf dem Wasserweg seinem Bestimmungsort Pirna zugeleitet.

Der erste Schweinetransport nach Deutschland

Am Freitag früh lief, leer von Rostock kommend, der deutsche Viehtransportdampfer „Carl Corda“ in den Memeler Hafen ein und verholte sofort zur Verladebrücke der „Litwas Exportas“ auf Schmelz. „Carl Corda“ soll den ersten Transport von etwa 1500 lebenden Schweinen laden, die die „Litwas-Alt.-Ges.“ auf Grund des deutsch-litauischen Handelsvertrages nach Deutschland verladen wird. Die Verladungen werden laufend mit deutschen Dampfern erfolgen, die je 500 bis 1500 Stück transportieren können. Da die Schweine für „Carl Corda“ noch nicht verladebereit sind, wird der Dampfer voraussichtlich erst am Montag mit dem Laden der Tiere beginnen und dann abends nach Lübeck in See gehen.

Der Streik in der Union-Fabrik beigelegt

Wie wir von der Direktion der Union-Fabrik erfahren, ist der Streik in der Union-Fabrik, der am Mittwoch ausgebrochen war, durch Verhandlungen der Direktion dieser Fabrik mit der zuständigen Betriebsvertretung unter Vorsitz des Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes, Baldischus, beigelegt worden.

Die Zahl der Arbeitslosen etwas zurückgegangen

In der letzten Woche ist auf dem städtischen Arbeitsmarkt eine kleine Entspannung eingetreten. Während in der vergangenen Woche 889 Arbeitslose beim Städtischen Arbeitsamt registriert waren, betrug die Zahl der Arbeitslosen am Freitag dieser Woche 830. Der Abgang beträgt somit 59 Personen. Die Entspannung in der Lage auf dem Arbeitsmarkt ist darauf zurückzuführen, daß die Union-Fabrik für ihre Herbstverladungen eine größere Anzahl Arbeitsloser eingestellelt hat; außerdem wäre die Zahl der Arbeitslosen gestiegen, da die Saisonarbeiten im Abnehmen begriffen sind. Bei Notstandsarbeiten werden in dieser Woche in der Stadt 56 Männer und 40 Frauen und in Außumalmoor 45 Männer beschäftigt. An Arbeitslosenunterstützung wurden in dieser Woche etwa 3670 Lit gezahlt.

52 Jahre Memeler Segelverein

Jubiläums-Wettfahrt vor dem Sandkrug

Aus Anlaß seines 52jährigen Bestehens veranstaltet der Memeler Segelverein am Sonnabend, dem 29. August, einen Vereins-Herrenabend und am Sonntag, dem 30. August, die traditionelle Jubiläums-Wettfahrt. Start und Ziel für diese Wettfahrt liegen vor dem Kurhaus Sandkrug. Viele Memeler werden sich noch erinnern, daß in früheren Jahren die Segel-Regatten immer vor dem Sandkrug stattfanden und von dort aus besonders gut beobachtet werden konnten. Das für die Zuschauer besonders Interessante an einer Segel-Wettfahrt „Der Start“ wird von dem Gelände vor dem Kurhaus gut zu sehen sein. Es ist somit die beste Möglichkeit geboten, bei hoffentlich frischer Brise aus nächster Nähe ein schönes Segelbild zu sehen. Der Start erfolgt pünktlich um 9.45 Uhr. Es starten in 5 Klassen 15 M.S.B.-Yachten.

Sommerende am Sandkrug

Der August ist recht kühl, und so ist auch der Badebetrieb in Sandkrug nicht mehr so groß, wie es noch am Anfang des Monats oder im Juli der Fall war. Der kühle Wind läßt einen längeren Aufenthalt am Strand nicht zu, und so verzichten viele überhaupt auf die Lieberfahrt. Es macht sich überall bemerkbar, daß der Herbst im Anrücken ist. Auch der Reigen der sommerlichen Veranstaltungen im Kurhaus nimmt sein Ende. Fanden bisher an fast jedem Sonnabend im Kurhaus die beliebten Reunions statt, so gehen nun auch diese Sommerveranstaltungen zu Ende. Am kommenden Sonnabend findet im Kurhaus die letzte Reunion dieses Sommers statt. Sie wird durch die

Mitwirkung der bekannten Geigerin Vera Schor eine besondere Note erhalten. Zu dieser Veranstaltung wird eine Nachfabrik verkehren.

* Tomaten von der Größe kleiner Kürbisse wurden uns gezeigt, die in dem Garten des Herrn Schramowsky in der Parkstraße Nr. 7 wachsen. Es handelt sich um Tomaten von gelber Farbe, die in Memel wenig gekehrt werden. Diese Tomatenart, welche die Bezeichnung „Mädi“ führt, wird gewöhnlich größer als die anderen Tomatenforten. Aber trotzdem sind Tomaten im Gewicht von dreiviertel bis ein Pfund, wie sie in dem erwähnten Garten in großer Zahl wachsen, auch bei dieser Sorte eine Seltenheit.

* Ein Unfall ereignete sich Donnerstag nachmittag in der Mühlenortstraße. Der Arbeiter Michael D., Mühlenortstraße Nr. 78 wohnhaft, wollte auf einen Kieswagen steigen. Dabei glitt er aus und fiel so unglücklich auf die Straße, daß ihm ein Rad über die rechte Hand fuhr. Der Verunglückte, der moun der rechten Hand ein Glied des Zeigefingers abgerissen worden war, wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, aus dem er später wieder entlassen wurde.

* Fahrraddiebstähle. Am Donnerstag in der Zeit gegen 11 Uhr wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Brennabor Ballon“, das auf dem Hofe des Biergebäudes stand, entwendet. — Weiter wurde gegen 2 Uhr mittags ein Herrenfahrrad, Marke „Torpedo“, das vor dem Gebäude der Firma „Litwas“ in der Schützenstraße hingestellt worden war, entwendet. — Ebenfalls gegen 2 Uhr wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Triumph“, das vor dem Schaufenster der Robert Schmidtschen Buchhandlung in der Börnenstraße hingestellt worden war, entwendet. — In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Damenfahrrad, Marke „Triumph“, aus einem verschlossenen Raum des Hauses Montestraße 9 entwendet. — Die entwendeten Fahrräder haben einen Gesamtwert von 500 Lit.

Kindererholungsheim Süderpibbe

Auf der äußersten Spitze der Nebrung in der früheren Quarantäne-Anstalt in der Nähe des Süderpibbe-Forts befindet sich, gänzlich abgeschlossen von den lebhaften Treiben am Seestrand, zwischen Daff und Diffe das Kindererholungsheim Süderpibbe. Von einem hohen Bretterzaun umgeben, bietet es selten Einblick in sein inneres Treiben. Nur am Vor- und Nachmittag schöner Tage sieht man eine Schwester mit einer Schar Kinder vom Erholungsheim über die Düne nach

Neuerungen im Deutschen Theater

Von den Sorgen und Nöten des Bühnenbildners

„Es ist nicht leicht,“ jenzet der Bühnenbildner und künstlerische Beirat des Deutschen Theaters Walter Schmidt, „Neben örtlichen Schwierigkeiten und Einschränkungen, die durch den Raumangel bedingt sind, muß man ein riesiges Dekorationsaufgebot haben, da in einem kleinen Theater ja dauernd neue Stücke herauskommen. In der vorigen Spielzeit z. B. hatten wir allein 37 Zimmer zu stellen.“

„Ein Stück,“ so fährt er dann fort, „daß heute das Bühnenbild lange nicht mehr so oft verwandelt wird, wie es früher der Fall war. Denn das Bühnenbild muß vielen Bedingungen Rechnung tragen und ist gar nicht so einfach zu gestalten. Es muß der Stimmung des Stückes — Komödie oder Tragödie — der dazugehörigen Zeitepoche — z. B. repräsentables Rokoko des absolutistischen Staates oder heiter-launigen Rokoko der amourensen Scherzspiele —, dann dem leitenden Inszenierungsgedanken des Regisseurs und den vielen äußerlichen Bedingungen gerecht werden. Ein Bühnenbild ist eben keine Konfektionsware, sondern tadelloser Maßarbeit.“

„Warum betont man denn bei den Dekorations die vielen Einzelheiten, wo es beim Theater nur auf die große Wirkung ankommt? Dadurch würde sich die Arbeit doch wesentlich erleichtern.“ „Ja, da ist wieder einmal das Kleine unseres Theaters. Das Publikum sitzt der Bühne so nahe, daß es alles, was vor ihm steht, unter die Lupe nehmen kann. Aber andererseits liegt die Notwendigkeit einer sorgfältigen Ausarbeitung der Einzelheiten im Wesen der Dichtung begründet. Es ist fast für unser ganzes dramatisches Schaffen bezeichnend, daß viel Sorgfalt auf die Einzelheit, auf die richtige Fönung des Zeitstils, der Sprache und der Stimmung gelegt wird. Zwangsläufig muß der Bühnenbildner dem folgen. Sie werden vielleicht schon öfter im Theater bemerkt haben — und vielleicht sogar mit Unwillen — daß die Bühnenbeleuchtung zu dunkel ist. Das geschieht mit voller Absicht, um dem kritischen Auge des Zuschauers die Mängel der überanspruchten Dekorationen zu entziehen und so die Gesamteinstimmung zu retten. Schließlich findet man ja auch draußen in der Natur die schönsten Stimmungen am Abend, wo die Dinge und die Landschaft jene seltsame Größe nur dadurch erhalten, daß der Blick von dem im Dunkel liegenden Kleinen und Nebensächlichen abgelenkt wird. Daher beleuchten wir „dunkel.“

dem Strand wandern, damit die erholungsbedürftigen Kinder dort Seebäder und Sonnenbäder nehmen können.

Die Erholungsanstalt besteht aus drei Baracken, und zwar einer Schlafbaracke mit 30 Betten, in der auch die Wohnräume für die Schwestern untergebracht sind, einer Speisearacke, die auch als Aufenthaltsraum bei schlechter Witterung dient, und einer Küchenbaracke mit den dazugehörigen Wirtschaftsräumen. Die hier zur Pflege untergebrachten Kinder sind zwei Schwestern anvertraut, die das richtige Verständnis für die Behandlung der erholungsbedürftigen Kinder besitzen. Die leitende Oberschwester Puschkat verleiht diesen Posten bereits seit acht Jahren.

Das Erholungsheim in Süderpibbe besteht schon seit 1919, nachdem der ursprüngliche Zweck der dort stehenden Baracken als Quarantäne-Anstalt erfüllt worden war. Die Stadt Memel unternahm es im Jahre 1919, aus diesen Baracken ein Erholungsheim zu schaffen, in dem lungentuberkulöse Erwachsene in der stärkenden Seeluft Erholung finden sollten. Einige Jahre später ist man dazu übergegangen, dieses Heim mittellosen erholungsbedürftigen Kindern zu widmen.

Diese von der Stadt geschaffene Erholungsstätte wurde später vom Direktorium übernommen und für den Aufenthalt erholungsbedürftiger Kinder weiter ausgebaut. Nachdem das Direktorium dieses Heim übernommen hat, werden alljährlich 50 Kinder aus dem ganzen Memelgebiet, die besonders erholungsbedürftig sind und mittellose Eltern haben, aufgenommen. Unter ärztlicher Aufsicht werden jährlich zwei Erholungskurse abgehalten. In diesem Jahr begann der erste Erholungskursus am 1. Juni und endete am 15. Juli. 25 Knaben und Mädchen konnten, nachdem sie sich hier vollständig erholt hatten, in ihre Heimorte zurückgeschickt werden. Der zweite Erholungskursus in diesem Jahr endet mit dem 31. August, und dann wird diese Erholungsstätte für dieses Jahr geschlossen. Wie dienlich diese Heilstätte den erholungsbedürftigen Kindern ist, geht daraus hervor, daß die Kinder nach einem sechs- bis achtwöchentlichen Kursus im Durchschnitt 8—10 Pfund zugenommen haben und sogar Rekordziffern nachzuweisen sind, bei denen Kinder, die, weil sie besonders erholungsbedürftig waren, zwölf Wochen dableiben, 19 und sogar 22 Pfund zugenommen haben.

Erholungsbedürftige Kinder, die einmal in diesem Heim gewesen sind, haben den Wunsch, in jedem Jahr ihre Ferien hier zu verleben. Leider kann man den Wünschen der Kinder nicht entsprechen, da das Memelgebiet eine Menge erholungsbedürftiger Kinder besitzt. Am Tage der Abreise werden immer viel Tränen vergossen, und immer denken die Kinder an ihren Aufenthalt in Süderpibbe zurück. Am kommenden Sonntag findet für den jetzt scheidenden Erholungskursus eine Abschiedsfeier statt, wozu die Kinder Reigen und Gesänge einstudiert haben. Zu dieser Feier erscheinen auch Eltern von Kindern, die in der Nähe von Memel ihren Wohnsitz haben.

Heydekrug, 28. August

Landespolizeioberwachmeister Sziljes, Plafchen tödlich verunglückt

Mit dem Motorrad auf der Chaussee bei Heydekrug gegen einen Baum gefahren

Am Donnerstag nachmittag um 6 Uhr ereignete sich auf der Chaussee unweit Heydekrug ein bedauerlicher Unfall, welcher den Tod des Landespolizeioberwachmeisters Johann Sziljes aus Plafchen zur Folge hatte. Sziljes fuhr mit seinem Motorrad hinter Werben in der Gemarkung Kirliken gegen einen Chausseebaum. Dabei wurde er vom Rad geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß er nach etwa zwanzig Minuten verstarb.

Wie die Augenzeugen des Unglücks, die Anwesen eines mit Heu beladenen Fuhrwerks, berichteten, kam der Polizeibeamte aus der Richtung Heydekrug in mäßigem Tempo gefahren. Als er den Heuwagen überholt hatte, fuhr er die Chaussee etwa auf dem Rande zwischen dem Sommerweg und der Steininschüttung entlang. Plötzlich bog das Rad nach rechts und fuhr in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum. Sziljes prallte mit dem Kopf gegen den Baum und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte war, als Hilfe hinzukam, bereits verschieden, so daß er nur noch als Leiche in die Leichenhalle des Friedhofs in Heydekrug übergeführt werden konnte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß die Steuerung des Rades, welches Sziljes vor einiger Zeit einer Reparatur hatte unterziehen lassen, verlagert hat, denn anders ist es nicht zu erklären, daß das Rad plötzlich zur Seite bog.

Polizeioberwachmeister Sziljes war 42 Jahre alt und Vater von drei Kindern.

Vieh- und Pferdemarkt

In Heydekrug fand am Freitag ein Vieh- und Pferdemarkt statt, welcher einen mäßigen Auftrieb zu verzeichnen hatte. Auf dem Pferdemarkt waren etwa 150 Tiere angeboten, der Auftrieb auf dem Viehmarkt dagegen war sehr gering. Es kamen hier nur etwa 50 Stück Vieh zum Verkauf. Auf dem Pferdemarkt kosteten mittlere Arbeitspferde 300 bis 500 Lit, ältere Tiere 300—350 Lit und Mauter und Klepper 150—250 Lit. Der Handel auf dem Pferdemarkt war sehr schwach. Die Preise auf dem Viehmarkt schienen etwas angezogen zu haben, denn für gute Milchkühe wurden 250—300 Lit, für Stierken 250—300 Lit und für Schlachtkühe 100 bis 180 Lit verlangt. Die Kauflust auf dem Viehmarkt war recht rege, so daß das Angebot nicht ausreichte.

Strafkammer Memel

Aufbruch und Landfriedensbruch. In der Nacht vor den letzten Landtagswahlen wurde der Landespolizeioberwachmeister Jüllhage von mehreren Leuten in der Ribauer Straße in Memel während einer dienstlichen Handlung schwer bedrängt, schließlich geschlagen und gewaltfam zur Politischen Polizei gebracht. Die dingelt gemachten Täter hatten sich bereits am 25. Februar dieses Jahres vor dem Schöffengericht in Memel zu verantworten. Es wurden als Mädelstührer verurteilt Fritz M. zu einem Jahr Gefängnis, Juozas B. und Telesforas B. zu je einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und Jonas Z. zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Die Angeklagten Petras D. und Jonas Z. wurden wegen Aufbruchs und Landfriedensbruchs zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen. Da sowohl die Staatsanwaltschaft als auch ein Teil der Angeklagten Berufung eingelegt hatten, kam die Angelegenheit am 26. und 27. August noch einmal vor der Strafkammer des Landgerichts in Memel unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Tokschus zur Verhandlung. Die Beweisaufnahme dauerte am Mittwoch bis 2 Uhr nachts, und am Donnerstag gegen 12 Uhr mittags wurde das Urteil verkündet. Als Mädelstührer wurden Fritz M. und Telesforas B. zu je einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und Juozas B. zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Unterirdenschaft verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Aufbruchs und Landfriedensbruchs zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Diesen letzteren Angeklagten wurde aber nach Verhängung einer Teilstrafe von zwei Monaten der auferlegten Strafe für die Reststrafe eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. August 1936

Aufgeboren: Sänbler Heinrich Gudat von Neu-Definten mit Wessertochter Luise Charlotte Daugill von Bergenhof, Förster Fritz Waischies von hier mit Elise Emma Hildegard Korinth von Nidden.

Geboren: Eine Tochter: dem Müllermeister Jurgis Grubis von Sudas.

Gestorben: Kaiser August Ferdinand Otto Braemer, 64 Jahre alt, Uhrmachermeister Marie Treptau, geb. Richter, 66 Jahre alt, von hier, Gutsherr Maximilian Felix Wollfson, 52 Jahre alt, von Albig Grünheide, Kreis Memel.

vom 27. August 1936

Aufgeboren: Bootsbauer Otto Heinrich Pfling mit Hausdöchter Elise Eva Regain, beide von Welerdeich (Oldenburg).

Geschehungen: Schlosser Jons Bols mit Ilse Kuljurgis, geb. Niemann, ohne Beruf.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Walter Blushts, dem Eisenbahnarbeiter Jonas Sawickas, dem Arbeiter Juozas Kleauskas von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Memelgau

Kreis Memel

Von der Fischerei in Schäferai. Bei der Fischerei mit Malangelschnüren haben verschiedene Fischer aus Schäferai gute Fänge erzielt.

Diebstähle in Schwarzort. In letzter Zeit stellten die Fischer fest, daß nachts ihre im Bass liegenden Malwenter nachgesehen worden waren.

Kreis Hendekrug

Nege Torfabfuhr. In den letzten Tagen hat eine rege Torfabfuhr von den Wietukler und den angrenzenden Augstmalen Torfrüchtlächen eingesetzt.

Verchiedenes aus Landken. In letzter Zeit wird Landken von zahlreichen Ausflüglern besucht. Besonders sind es Schulan, die hier die schönen Ufer der Schultis und ganz besonders den in unmittelbarer Nähe liegenden Privatwald zum Ziele haben.

Kreis Pogegen
Neue Teerestrecken
Die Chauffeestrecke Mieskieten - Viktupönen erhält dieser Tage von Station 67,9 bis 68,4 in Fortsetzung der alten Teerestrecke eine Teerdecke.

Kreis Pogegen

Neue Teerestrecken

Die Chauffeestrecke Mieskieten - Viktupönen erhält dieser Tage von Station 67,9 bis 68,4 in Fortsetzung der alten Teerestrecke eine Teerdecke.

Verlegung der Füllenauction

Wie die Landwirtschaftskammer Memel mitteilt, findet die Füllenauction in Pogegen nicht, wie zuerst bekanntgegeben wurde, am 8. September, sondern am Mittwoch, dem 9. September, vormittags 9 Uhr, statt.

Drei Strohhäuser verbrannt

Ein größerer Brand hätte durch das leichtfertige Umgehen mit Streichhölzchen in Trafeningen eintreten können. Der siebenjährige Sohn des Besitzers Gamebns spielte übermüht hinter der Scheune seines Vaters, in deren Nähe drei frisch aufgeschichtete Strohhäuser standen, mit Streichhölzchen.

Der Weidenbaum als Bienenwohnung. Dem Bienenbesitzer Pacht aus Neppertlaunen war während der Schwarmzeit ein starker Bienenwurm fortgeschlagen. Dieser Tage bemerkten Passanten diesen Schwarm in einem hohlen Weidenbaum und teilten es Pacht mit.

Ostpreußen

Arbeitsdienstmann tödlich überfahren

Dieser Tage wurde in Staisgirren durch das Versehen eines betrunkenen Autofahrers ein blühendes Menschenleben vernichtet. Der 20-jährige Arbeitsdienstmann Adolf Nag aus Naussen (Oberkranken), der zurzeit im Reichsarbeitsdienstlager Eicherwald bei Kupstinen beschäftigt war, hatte um Urlaub erücht, um eine Radtour nach Litau zu machen.

Schwerer Autounfall bei Mehlaunen

Ein mit zwei Personen besetztes Auto aus Mehlaunen, Kr. Niederung, traf auf der Strecke nach Landken in einer Kurve den Omnibus der Ostpr. Kleinbahnen aus Insterburg. Der Personenwagen geriet beim Ausweichen auf den durch den Regen aufgeweichten Sommerweg und fuhr mit voller Wucht gegen einen Chauffeebaum.

Furchbares Badeunglück in Cranz

Lehrer und Schüler ertrunken

Vierzehn Oberprimaner einer Oberrealschule aus Kiel unternahm unter Führung ihres Studienrats vom Ende und dessen Stellvertreters, Studienrat Professor Junge, eine Ostpreußenfahrt auf Fährassessor Junge, eine Ostpreußenfahrt auf Fährassessor Junge, eine Ostpreußenfahrt auf Fährassessor Junge.

Kirchenzettel für Memel und Hendekrug

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr. Gen.-Sup. Oberreiner, 11 Kindergottesdienst. 4 Waldgottesdienst. 4 Uhr Frauenhilfe Gen.-Sup. Oberreiner.
Evangel. Kirche. 9 1/2 Uhr. Litauischer Gottesdienst. 11 1/2 Kindergottesdienst. 11 1/2 Uhr. Bibelstunde. 7 1/2 Uhr. Pfarre Klaesner.
Evangel. Kirche. 9 30 Uhr. Pfarre Prieß, 11 1/2 Uhr. Kindergottesdienst.
Jakobskirche. Sonntag, 9 1/2 Uhr. Deutscher, 11 1/2 Uhr. Litauischer Gottesdienst. 11 1/2 Uhr. Kindergottesdienst. 11 1/2 Uhr. Pfarre Prieß, 11 1/2 Uhr. Kindergottesdienst.
Katholische Kirche. Sonnabend, den 30. 7 Uhr. Frühgottesdienst. 8 30 Uhr. Schillergottesdienst. 9 30 Uhr. Hochamt u. Prd., 11 15 Uhr. Hochamt u. Prd. Gottesdienst in Davillen. Donnerstag, den 8. abends 8 Uhr. Jungmänner- und Jünglingsverein.
Christl. Gem. Rippenstr. 9 Uhr vorm. u. 7 1/2 Uhr abends. Ver. Schmela. Vere. in S. H., abends 7 1/2 Uhr. Versammlung.
Ev.-kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch. Pfarre u. Pfarre, 6 Uhr Jugend.
Schmelz u. Bommelstraße 2 1/2 Uhr. Nachm.
Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9 1/2 Uhr. Predigt. Prd. Bergien, 11 Uhr. Kindergottesdienst. 11 1/2 Uhr. Bibelstunde. 8 Uhr. Gebetsstunde.
Die Heilsarmee, Tischerstr. 1. Sonntag, den 30., vorm. 9 Uhr. Heiligungsvorl., nachm. 2 Uhr. Kinderverammlung., nachm. 4 Uhr. Freigottesdienst, abends 8 Uhr. Heilungsverammlung.
Evangel. Kirche Hendekrug. Sonntag, 9 1/2 Uhr. deutsch. Gottesdienst, 12 Uhr. lit. Gottesdienst, Pfarre Moser. 1 1/2 Uhr. Kindergottesdienst, 3 Uhr. Jugendbundstunde.
Baptisten-Gemeinde Hendekrug. Hendekrug: Sonntag, 10 Uhr. Sonntagsschule, 4 Uhr. Gottesdienst, Mittwoch, 7 1/2 Uhr. Bibelstunde. Präfiks: Sonntag, 1 Uhr. Gottesdienst (Bergien). Wiktisten: Sonntag, 9 1/2 Uhr. Gottesdienst.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Raunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 16: Uebertragung vom Fußball-Wettbewerb Litauen-Litauen in Riga. 18: Schallplatten. 18:30: Arbeiterstunde. 18:30: Schallplatten. 19: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungschau. 19:30: Chronik. 19:40: Heiterer Abend. 20: Für Schönen. 20:30: Duette. 20:45: Polnische Informationen. 21: Konzert. 21:30: Ein-Nachrichten. 21:35: Tanzmusik.
Memel (Welle 531). 12, 16 und 21: Aus Raunas. 20: Blaubeerei. 20:15: Litauische und deutsche Informationen. 20:35: Für Seelen. 20:45: Schallplatten.
Königsberg (Welle 223). 6:30: Fröhlich Kling's zur Morgenstunde. 8: Morgenandacht. 8:40: Frober Klänge. 10: Schulfunk: Brandfidel über Ostpreußen. 11: Der Fröschkönig. 11:30: Landfunk. 12: Buntes Wochenende. 14:10: Blaubeerei. 14:25: Schallplatten. 15: Hier spricht Schließen. 16: Frohe Fahrt durchs Nebelband. 18: Der Zeitfunk berichtet. 18:15: German Löss. 19:10: Orgel-Vernehmlich. 20:10: Lorying-Kreuzer-Konzert. 22:30: Und morgen ist Sonntag.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6:10: Fröhliche Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10:30: Kindergarten. 11: Volkstanzmusik. 12: Mittagskonzert. 13:15: Chor-Konzert der Firma Stollwerck. 14: Kleriker. 15:15: Lustige Jünglingsfreude. 16: Schallplatten. 18: Thüringer Volk bei Spiel und Gesang. 19: Kleine Abendmusik zum Wochenende. 20:10: Lorying-Kreuzer-Konzert. 22:30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Unterhaltung und Tanz.
Berlin (Welle 357). 19: Ranga Parbat 1934. 20:10: Schlagschlacht. 22:30: Und morgen ist Sonntag. 24: Tanzmusik.
Breslau (Welle 316). 19:15: Kleine Abendmusik. 20:10: Reise nach Südsüdwest. 22:30: Und morgen ist Sonntag.
Hamburg (Welle 332). 20:10: Schlagschlacht. 22:30: Unterhaltung und Tanz.
Leipzig (Welle 382). 19:15: Kleine Abendmusik. 20:10: Lorying-Kreuzer-Konzert. 22:30: Und morgen ist Sonntag.
Köln (Welle 456). 19:15: Kleine Nachbarn aus dem Schallplattenchor. 20:10: Wer uns getraut. 22:30: Und morgen ist Sonntag.
München (Welle 405). 19:40: Schallplatten. 20:10: Schlagschlacht. 21: Das Spiel der Spiele (Hörspiel). 22:30: Tanzfunk.
Stuttgart (Welle 523). 18:30: Buntes Schallplattenkonzert. 20:10: Abendkonzert. 22:30: Und morgen ist Sonntag. 24: Schallplatten.
Wien (Welle 507). 19:25: Der Göttergatte (Operette). 22:10: Violoncello. 23:05: Tanzmusik.
Bernomünster (Welle 540). 19:20: Unterhaltungskonzert. 20:10: Orchester- und Chor-Konzert. 21:10: Aus Lohar-Operetten.
Stockholm (Welle 426). 19:25: Aus Wien. 21:40: Schallplatten. 22:15: Tanzmusik.
Warschau (Welle 1345). 19:15: Polnische Volksmusik. 21: Cello- und Klaviermusik. 23: Schallplatten.

... und für Sonntag

Raunas (Welle 1935). 10: VSE-Mittelsungen. 10:15: Gottesdienst. 16: Fußball-Wettbewerb Litauen-Litauen in Riga. 18: Schallplatten. 18:15: Für junge Landwirte. 18:30: Zeit, Wetter, Programm. 18:35: Dorflese. 19:05: Der Alkohol ist unser Feind. 19:20: Für das Meer. 19:30: Polnische Ueberlicht. 20:05: Sport. 20:10: Konzert mit Solisten und Orchester. 21:10: Polnische Informationen. 21:30: Konzert.
Memel (Welle 531). 9:30: Deutscher Gottesdienst aus der Johanniskirche. General-Inspektor Oberreiner. 16: Aus Raunas. 18:35: Vortrag. 18:50: Arbeiterstunde. 19:05: Aus Raunas. 19:20: Schallplatten. 19:35: Santara-Funk. 20:05: Aus Raunas. 21:30: Schallplatten. 21:35: Aus Raunas.
Königsberg (Welle 223). 6: Dresdener Hasenlitzkonzert. 8:20: Die hohen Fuder schwanken zur Tür herein... Hölzliche zur Erntzeit. 9: Evangelische Morgenfeier. 10: Morgenfeier der Jugend. 10:30: Mutter und die Kleinen. 10:50: Klaviermusik von Chopin. 11:20: Ein Dichter wandert durchs Gebirge. 12: Kleines Konzert. 12:30: Gesang - Klingklang. 14: Schulfunk. 14:30: Konzert auf Schallplatten. 15:40: Schillers Mutter. 16: Schulbericht vom Großen Bergpreis von Deutschlands. 16:30: Musik zur Unterhaltung. 18: Funfbericht. 18:25: Kleine Musik. 19: Unsere Hausmusik. 19:30: Funfbericht von der Wasserhuppe. 20: Abendkonzert. 20:45: Ungelegene Musikentwürfe. 22:30: Tanzmusik.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hasenlitzkonzert. 8: Landfunk. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Morgenfeier. 10:45: Fantasia auf der Bell-Rino-Orgel. 11: Gedichte. 12: Es singt und klingt. 14: Kinderstunde. 14:30: Schallplatten. 15: Hier spricht Schließen. 16: Musik im Freien. 18: Schöne Melodien. 20: Perlen aus verlassenen Operetten. 22:30: Eine kleine Nachtmusik. 23:05: Leise klingt eine Melodie.
Berlin (Welle 357). 19: Musik zum Sonntagabend. 20: Unterhaltungskonzert. 21: Wie es Euch gefällt. 22:30: Tanzmusik.
Breslau (Welle 316). 18: Hier spricht Schließen. 20: Konzert. 22:30: Tanzmusik.
Hamburg (Welle 332). 19: Junfers beim frohen Feierabend. 20: Unterhaltungskonzert. 21: Konzert. 22:30: Leise klingt eine Melodie.
Leipzig (Welle 382). 19: Junfers beim Feierabend. 20:10: Wer uns getraut... 22:45: Tanzmusik.
Köln (Welle 456). 18: Volkstümliches von Ruhr und Niederrhein. 20: Bunt ist die Welt der Oper. 22:30: Tanzmusik.
Stuttgart (Welle 523). 19: Süddeutsche Klaviermusik. 20: Unterhaltungskonzert. 21: Konzert. 22:30: Tanz. 24: Unterhaltung.

Füllenauction Pogegen Terminverlegung

Die zum 8. September d. Js. angedachte Füllenauction in Pogegen findet nicht an diesem Tage, sondern am Mittwoch, dem 9. September, vormittags 9 Uhr (2003) Landwirtschaftskammer Memel

Alt-Schäden

Am 4. September d. Js., nachm. 3 Uhr, werden in der Schule Alt-Schäden Maßer und Tapezierarbeiten öffentlich vergeben. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Zuschlag vorbehalten. Der Schulvorstand

Pogegen

Denkmotor 25 PS, mit Lichtschwingrad, in gutem Zustande, verkauft (2047) Walter Zeising Pogegen. INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH. 1924

Herz über Bord

Ein Roman unter Fliegern • Werner Martens
Elfte Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie ging voraus in den kleinen Wintergarten, dessen Fenstereinfassungen in der wärmeren Jahreszeit herausgenommen waren. Nebeneinander lebten sie gegen die halbhohe Mauer und blickten schweigend in den vom hellblauen Licht des Nachthimmels beleuchteten Garten.
Gabriele wartete darauf, daß der Mann das entscheidende Wort sprechen werde. Sie würde ja lazen und dann - dann war das „Geschäft“ erledigt. Es war doch nichts weiter als ein Geschäft, diese Verlobung. Und sie machte es ihm doch wirklich leicht. Ne eher man es hinter sich brachte, umso besser.
Über Klintsch stand reglos da. Das Mädchen blinzelte verhalten zu ihm auf. Sah seinen wichtigen Kopf, der im Halbdunkel über der weißen Hemdbrust doppelt dunkel wirkte. Er sah auf aus, stand sie sich ein, gegen ihren Willen eigentlich.
„Eigentlich“, sagte sie in die unerträgliche Stille, „müßten wir uns jetzt verloben.“
Langsam wandte Klintsch ihr das Gesicht zu. „Eigentlich ja, da haben Sie recht. Aber ich denke, wir lassen das besser. Es könnte Ihnen oder mir hinterher leid tun.“
Gabriele konnte ein kleines, gluckendes Lachen nicht unterdrücken. „Wieso? Ich verstehe nicht ganz. Ihnen auch?“
Der Ingenieur ländete sich eine neue Zigarette an. Im Schein des Feuerzeugs sah das Mädchen sein ruhiges, unbewegtes Gesicht.
„Sehen Sie, Klintsch, für Sie ist diese Verlobung eine geschäftliche Zeremonie, weiter nichts. Für mich sollte sie etwas anderes sein, viel mehr. Lassen Sie mich bitte nicht aus-

Gabriele - aber ich liebe Sie. Jetzt eben erst habe ich erfahren, daß Ihr Herr Vater meinem Antraag leider eine ganz geschäftliche Aufmachuna gegeben hat, die nicht in meiner Absicht lag. Ich -
Er brach plötzlich ab und blickte wieder in den Garten. Es dauerte eine Weile, ehe er seine Haltung zurückgewonnen hatte.
„Meine Verpflichtuna in diesem Geschäft“, fuhr er mit bitterer Betonung fort, „ist erfüllt. Der Vertrag ist unterzeichnet und in keiner Weise mehr anfechtbar. Mein Motor wird also ausschließlich in den Hammerwerken gebaut.“ Im Hagen wirkte die Blut seiner Zigarette fort. „Von Ihrer Verpflichtung, Gabriele - wenn Sie es so auflassen - entbinde ich Sie. Sie verstehen, was ich meine -?“
Gabriele nickte unwillkürlich. Na, sie verstand. Er wollte keine Opfer. Sie hatte ihn gundfalsch eingeschätzt. Sie schämte sich ein bißchen und leate impulsiv ihre Hand auf die seine, die sich schwer auf die Kante der Mauer stützte. „Wenn ich Ihnen weh getan habe - bitte, verzeihen Sie mir -“
„Nichts zu verzeihen, Gabriele. Sie sind irreführend worden, dafür können Sie doch nichts. Ich war so ungeschickt, meinen Antraag zur gleichen Zeit vorzubringen, als ich Ihrem Vater Mitteilung von dem neuen Motor machte.“
„Na beschränkte, er würde Sie als Mitarbeiter verlieren und der Motor würde wo anders gebaut“, gestand das Mädchen.
Der Ingenieur schüttelte den Kopf. „Er wäre, gleichgültig, wie Ihre Antwort ausfiel, nie einer anderen Firma angeboten worden. Solange Ihr Herr Vater das Projekt nicht ausdrücklich ablehnte. Und dazu hatte er wohl keinen Grund.“
Gabriele lehnte jetzt mit dem Rücken gegen die Mauer, so daß sie sein Gesicht voll sehen konnte. „Warum sollte er gerade bei uns gebaut werden?“ fragte sie.
„Erstens - ich hänge ein bißchen an den Hammerwerken, die mir die erste Gelegenheit gaben, mich auszuarbeiten. Und zweitens -“ Er vervoll-

ständigste den Satz nicht. „Lassen wir das besser.“
„Doch, ich will es wissen“, drängte das Mädchen. „Bitte sprechen Sie. Was ist zweitens?“
„Das habe ich Ihnen schon gesagt, Gabriele - ich liebe Sie. Und ich habe keine andere Gelegenheit, Ihnen eine Liebe zu erweisen, als auf dem Umwege über die Hammerwerke Ihnen einen Teil des Verdienstes zukommen zu lassen, den mir der neue Motor einbringt.“
„Geld wollten Sie mir zukommen lassen!“ saate Gabriele und zog die Mundwinkel nach unten.
Klintsch lächelte knapp. „Wenn ich Ihnen Blumen geschickt hätte, müßte ich damit rechnen, daß Sie die vielleicht zum Fenster hinauswerfen. Wenn ich Ihnen aber auf einem Hinterwege Geld zukommen ließ, dann merken Sie das nicht mal. Diese Art der Liebe ist vielleicht sonderbar, aber sie hat bestimmt nichts Verleidendes.“
Gabriele schwieg nachdenklich. Eine Sekunde war sie in Verlockung zu lazen. So jugendlich und ungeschickt war sein Plan. Aber sie lachte nicht. Sie studierte das Gesicht des Ingenieurs, Zug um Zug. Wie ähnlich er und Georga immer sich waren. Va hatte ihr ein ganz falsches Bild gegeben. Uebrigens war die Neulichkeit weniger äußerlich; sie lag im Charakter.
Gabriele faßte einen impulsiven Entschluß.
„Ich muß Ihnen ein Geständnis machen, Klintsch“, saate sie leise. „Ich hatte Angst vor Ihnen. Nichtigal geantant habe ich mich vor dieser geschäftsmäßigen Verlobung; ich kannte Sie ja nicht.“
„Ich bin schon zufrieden, wenn die Angst vor mir geschwunden ist.“
„Sie sollen jetzt keine Witze machen, Klintsch! Dazu ist mir viel zu ernst. Sie haben Ihre Verpflichtung in unserem Geschäft erfüllt, und ich will nichts schuldig bleiben.“
Klintsch presste die Arme fest an den Körper. „Aber doch alles Uninn! Gabriele, beachten Sie in einer arghmütigen Minute keine Unüberleitheit, die Ihnen später wahrscheinlich leid tun würde.“

„Ich will meine Verpflichtung auch einlösen -!“
„Sie sollen nicht mit mir spielen, Gabriele!“
Das Mädchen hob mühslos die Schultern. „Ich weiß nicht, wie ich Sie überzeugen soll. Sie haben mich lieb, sagen Sie. Klintsch, von mir sage ich, daß ich hoffe - es einmal zu lernen, Sie - wiederzu- lieben.“
„Gabriele, verstehen Sie denn nicht, wie aufleud das ist. Sprechen Sie nicht weiter, bitte -!“
„Ich habe Sie heute erst richtig kennen gelernt, Klintsch. Mein Angebot hat mit Großmut nichts zu tun.“ Sie lachte nervös. „Meiner Egoismus ist das, weiter nichts. Ich habe einfach Angst, Sie zu verlieren. Es - es gibt so wenig wertvolle Menschen, Klintsch.“
Er schloß seinen Widerstand schwächer werden. „Seien Sie doch vernünftig! Weil Sie eine Entscheidung erleben, müssen Sie sich doch nicht Hals über Kopf in eine - in ein Abenteuer stürzen.“ Er mußte sich abwenden, um nicht einfach ihren Kopf zwischen die Hände zu nehmen und den lodenden Mund zu küssen.
„Sie verstehen mich nicht. Sie wollen nicht verstehen. Klintsch, ich suche doch nur einen Menschen, an dem ich mich halten kann. Wenn Sie mir den Hals nicht aben können - nicht aben wollen, dann -“
„Was ist dann?“
Das Mädchen konnte nicht verhindern, daß Tränen in den Augenwinkeln glitzerten. Die total verkehrte Situation machte sie nervös, noch nervöser, als sie ohnehin schon war.
„Dann kann es geschehen“, saate sie tonlos. „Ich lasse mich auf der Reise, die ich morgen antrete, dem ersten Mann an den Hals werfe, der mit beageneht!“
Der Ingenieur konnte sich im ersten Augenblick nicht zurecht finden. Er lachte, aber das Lachen blieb ihm im Halse stecken. „Mein Gott, Gabriele, das ist ja die reine Erpressung -!“
„Wollen Sie sich mit mir verloben oder nicht?“ (Fortsetzung folgt.)

Spritz- und Pinselmittel vorsichtig weiter angewandt. Die heranreifenden Weintrauben finden an den naschhaften Wespen schädliche Miteßer, die rechtzeitig in den Reifern aufgesucht werden müssen. Erdbeerpflanzen sind baldigst zu setzen, alte Beete werden gebüngt.

Auch im Gemüsegarten erstreckt sich die Arbeit hauptsächlich auf die Aberntung der meisten Gemüsebeete. Das Wintergemüse läßt man möglichst lange draußen, spätepflanzen Dauergemüse, u. a. Blumenkohl, Kohlrabi, Sellerie und Lauch, entwickelt sich noch weiter, es bedarf daher auch der Pflege durch Hacken usw. Die abgeernteten Gemüsebeete werden bereits umgegraben und gedüngt. Als letzte Gemüseauflaß können unter günstigen Lageverhältnissen für die Herbstgewinnung noch ins freie Land ausgesät werden: Gartenkresse, Kapuzinchen und Radieschen; Winterspinat nur in besonders geschützter Lage. Auch Rhabarber wird gepflanzt, tüchtig begossen und mit Dung zugebedt. Bereits aufgegangene Aulsaaten von Möhren, Spinat, Schwarzwurzeln usw. werden verbünnt. Beim Rosenkohl wird gegen Ende des Monats der Kopf der Pflanze ausgeschnitten, um die Sprossen stärker auszubilden; bei Endivien werden die Blätterspitzen zusammengebunden oder sie werden überdeckt, damit sie bleichen; die Tomaten werden geappt, da sie dann besser reifen. Der Gemüsefeller wird in gleicher Weise wie der Obstfeller vorbereitet, die nötigen Vorkehrungen zum Einschlagen des Wintergemüses werden getroffen.

Im Ziergarten bieten die Staudenbeete bei geschickter Verteilung, mit Dahlien, Chrysanthenen, Astern usw., noch immer einen hübschen, farbenfrohen Anblick; manche Sorten stehen erst jetzt in Vollblüte. Gut gepflegte Rosen zeigen sich noch einmal in ihrer schönsten Pracht. Alles Verblühte muß weggeschnitten werden, da junge, neue Blüten sich dann umso besser entwickeln. Hochwachsende Herbstblüher bedürfen mehr als bisher einer Stütze, wenn sie durch Wind und Wetter nicht leiden sollen. Mehrjährige Blumenwiebeln werden ausgehoben und in besonders vorbereiteten Beeten, zu mehreren zusammengefaßt, tief eingelegt; die Tiefe richtet sich nach dem Durchmesser der Zwiebeln, sie soll etwa dreimal so tief wie dieser sein. Als Frühjahrblüher, die jetzt mit ihren Zwiebeln in die Erde gebracht werden, kommen vor allem Schneeglöckchen in Betracht, ferner Krokus, Scilla, Narzissen, Winterlinge, Märzheder, Blaustern usw. Ebenso werden frühblühende Ziersträucher günstig im Herbst gepflanzt: Forsythien, Flieder, Goldregen, Berberitzen, Jasmin, Solander usw. Jetzt ist die beste Zeit, die Ziergehölze auszulichten, mit kahlen und unansehnlich gewordenen aufzuräumen und sie durch schönere Blüten zu ersetzen, auch Nadelgehölze werden gepflanzt.

Anbau der Stoppelrübe

Während in den Lehrbüchern vielfach die Stoppelrübe als minderwertige Futterpflanze hingestellt wird, hat man mit der Verfertigung der Stoppelrübe zusammen mit dem Blatt vom Felde weg in der Praxis meist günstigere Erfahrungen

Gerichtstage im September

- 4. und 5. September im Kreishaus Pögegen
- 10. September im Galtshaus Aßbach in Willkistken
- 11. und 12. September in Coadjuthen bei Naubur
- 18. und 19. September im Kreishaus Pögegen
- 19. September im Galtshaus Scheffler in Palleiten
- 25. September bei Kybranz & Schulz in Rinten.

Märkte im September

- 1. September: Vieh- und Pferdemarkt in Pögegen
- 10. September: Füllenmarkt in Prökuls
- 11. September: Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls
- 14. September: Füllenmarkt in Pögegen
- 14. September: Krammarkt in Prökuls
- 25. September: Füllen-, Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Seydekrug.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Voggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	
Coadjuthen (27.8.)	1,00	9,50	8,00	6,00—6,50	2,50	0,70—0,80	6	0,50—0,60	0,70—0,90									
Hendekrug (25.8.)	6,00—6,50	—	9,00—9,50	7,00—7,50	2,50	0,80—1,50	7	0,50—0,60	0,60—0,80									
Memel (22.8.)	7,00—8,00	—	8,00	7,00	3,00	0,80—1,20	6—7	0,60—1,00	0,80—1,20									
Pögegen (15.8.)	8,00	10,00	8,00	7,00	2,00	1,20—1,30	5—7	0,50—0,70	0,80—1,00									
Prökuls (27.8.)	7,00—8,00	10,00	8,00	7,00	2,50	0,90—1,00	6—7	0,50—0,70	0,70—1,00									

gefammet. In Heft 31/1936 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft Rheinland“ wird daher empfohlen, den Anbau der Stoppelrübe dort, wo er zu Hause ist, auch weiterhin beizubehalten, zumal die Stoppelrübe gegen kalte Witterung sehr widerstandsfähig ist und mit einer kurzen Wachstumszeit auskommt. Für den Erfolg des Anbaues ist allerdings entscheidend, daß genügend Feuchtigkeit für die erste Entwicklung der Stoppellaat geschaffen wird, gleichzeitig aber auch ein ausreichender Vorrat an leicht aufnehmbaren Pflanzennährstoffen. Denn gerade leichtlösliche Nährstoffe, insbesondere Stickstoff in Form von Jauche und salpeterhaltigen Stickstoffdüngern lohnt die Stoppelrübe sehr. Der Stickstoff ist frühzeitig bei der Bestellung zu geben, und dabei unter Berücksichtigung einer Jauchegabe auf etwa 2 Dg. eines 20prozentigen Stickstoffdüngers (Kalkammonialsalpeter) je Hektar zu bemessen. Falls die Vorfrucht keine Vorratsdüngung an Kali- und Phosphorsäuredüngern miterhalten hat, ist darüber hinaus noch eine Zufuhr von 2 Dg. 40er Kalisalz und 2—3 Dg. eines Phosphorsäuredüngers je Hektar angebracht. Gegen Erdföhe bietet neben der genannten Düngung, die das Wachstum der Saat rasch vorwärts treibt, das Ausstreuen von Thomasmehl auf taufeuchte Pflanzen in den Morgenstunden einigermaßen Schutz.

Landwirtschaftlicher Brieffasten

Ausschlag bei einem Pferd (E. M.). Da mein Pferd im Sommer Ausschlag bekommt, und zwar auf beiden Seiten des Halses, am Kopf und auch am Schweif, der einen starken Juckreiz verursacht, bitte ich um Auskunft, was ich dagegen tun könnte. Es finden sich stellenweise kleine Beulen und es gehen auch die Haare aus. Im Herbst vergeht der Ausschlag und im Frühjahr findet er sich wieder. Wollen Sie mir bitte Rat geben?

Antwort: Aus der Frage ist nicht zu ersehen, welche Hautkrankheit das Pferd hat. Da es sich sowohl um Läuse als auch sogar um Mäde handeln kann, wird empfohlen, sich umgehend mit einem Tierarzt in Verbindung zu setzen.

Warzen bei einer Sterke (Walter B.). 1. Bei einer zweijährigen Sterke haben sich, seitdem das Vieh auf die Weide geht, auf dem ganzen Körper Warzen gefunden. Was kann ich tun, um diese zu beseitigen? 2. Eine junge Kuh hat Warzen auf den Strichen, wie kann man diese beseitigen?

Antwort: Zu 1. Es gibt Hornwarzen, Fleischwarzen (harte Papillone) und die sogenannten Blumenkohlgeschwülste (weiche Papillone). Hornwarzen sind harte, trockene Gebilde von gelblicher oder weißgrauer Farbe in der Größe einer Erbse bis zu einem Taubenei, von rundlicher, abgeplatteter oder auch stielartiger Form. Sie sind nicht schmerzhaft und verschwinden oft von selbst. Fleischwarzen sind derbe, mit einem hornartigen Ueberzug versehene Gebilde, die an der Oberfläche leicht bluten, wenn daran gerieben oder gecheuert wird. Blumenkohlgeschwülste kommen hauptsächlich bei jungen Rindern vor und sind schwammartige Gebilde bis zur Größe einer Faust, die an der Oberfläche eine nässende, stinkende Flüssigkeit absondern und durch ihre Eigenart und Form die Tiere verunstalten. Es wird angenommen, daß es sich um diese Blumenkohlgeschwülste bei der zweijährigen Sterke handelt. Ist die Sterke sehr von diesen befallen, so empfiehlt es sich, damit die anderen nicht angesteckt werden, sie abzuschlachten, andernfalls kann man bei geringem Befall die Geschwülste mit Höllestein fortbeizen. Warzen bringt man sonst auch durch tägliches Betupfen mit ätzenden Mitteln fort. Um die um die Warze liegende Haut vor der Einwirkung der Säure zu schützen, ist sie mit Fett einzuschmieren. Ein einfaches und vor allen Dingen sehr billiges Vertilgungsmittel ist das schwarze Petroleum. Mit einer Hühner- oder Gänsefeder wird die Warze ganz leicht bestrichen. Nach einigen Tagen, wenn die sich hierdurch gebildete Kruste abgelöst hat, wird das Verfahren wiederholt und zwar solange, bis die Warze ganz verschwunden ist. Gestielte Warzen bindet man zweckmäßig am Grunde der Haut mit einem geeigneten sauberen Faden ab. — Zu 2. Warzen an den Strichen werden am besten während des Trockenstehens mit der krummen Schere vom Tierarzt entfernt. Ist die Wundfläche groß, so ist es zweckmäßig, sie mit einem glühenden Eisen leicht zu touchieren. Größere, besonders gestielte Warzen, kann man auch abbinden. Dieses muß jedoch geschehen, daß auch der Grund der Warze miterfaßt wird, sonst besteht die Gefahr, daß sich eine neue Warze an derselben Stelle bildet. Die Anwendung scharfer Mittel verbietet sich an dieser Stelle von selbst, da leicht Entzündungen des Enters oder der Milchgänge dadurch verursacht werden können. Als Hausmittel wird oft häufige Massage mit Buttermilch empfohlen. Am besten ist es, wenn Sie sich in dieser Sache direkt an den Tierarzt wenden, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß die betreffende Kuh Enters-Pocken hat. Als vorbeugende Maßnahme ist bei Warzen und Pocken an den Strichen unbedingt darauf zu achten, daß die befallenen Tiere stets zuletzt gemolken werden, damit die anderen nicht mehr angesteckt werden können.



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 33

Memel, den 29. August 1936

88. Jahrgang

Bodenpflege und Düngung

Wer wollte bestreiten, daß hinsichtlich einer dauerhaften Ertragssteigerung unserer Felder neben den Boden- und Klimaverhältnissen Bodenpflege und Düngung von größter Bedeutung sind? Die bestmögliche Ausführung der Bodenbearbeitung zur richtigen Zeit erfordert von jedem Betriebsleiter Aufmerksamkeit, Verständnis und reiche Erfahrung. Welcher Bauer oder Landwirt hat es wohl noch nicht selbst erlebt, daß besonders schwerer Boden Fehler, die bei seiner Bearbeitung gemacht werden, mit starken Ertragsrückgängen vergilt? Der Zweck jeder Bodenbearbeitung und -pflege ist, den Boden in den für die auf ihm wachsenden Pflanzen günstigsten Zustand zu versetzen, in dem sich alle Lebensvorgänge unter besten Verhältnissen abspielen können. Wir bezeichnen diesen Zustand als die Gare des Bodens. Hierbei sind sowohl im Herbst als auch im Frühjahr alle Maßnahmen von Wichtigkeit, die den Wasserhaushalt des Bodens nach der guten oder schlechten Seite hin beeinflussen. Nach der Getreideernte wird bekanntlich der Acker in einem sehr ungünstigen Zustand zurückgelassen und unsere Aufgabe besteht darin, ihn wieder in einen für die nachfolgende Frucht zweckmäßigen Kulturzustand zu bringen. Deshalb ist nach der Ernte die Bodenoberfläche mit dem Schälflug und dem Schälgrubber umzubringen oder zum mindesten behelfsmäßig mit einem einfachen Grubber flach zu bearbeiten. Hierdurch erreichen wir eine tätige Pflanzenschicht, die den Wasservorrat des Bodens schützt und in der sich die Stoppeln zerlegen können, wodurch den Bakterien neue Nahrung zugeführt wird. Die ausgefallenen Samen von Getreide und Unkraut laufen leicht auf und werden durch den nachfolgenden Eggenstrich vernichtet. Vielfach wird es bei der Schalarbeit auch möglich sein, die Zwischenfruchtarten in den Boden zu bringen. In denselben Fällen, in denen es angebracht erscheint, gleich die Saatfurche für die nächste Frucht zu pflügen, sollte man mit dieser Arbeit schon aus dem Grunde nicht zu lange zögern, damit der Acker bei der Saatbestellung den richtigen Schluß hat. Um das für unsere schweren Böden so notwendige und günstige Durchfristen zu erreichen, empfiehlt es sich, die für das Sommergetreide und die Rüben bestimmten Felder so zeitig im Herbst zu pflügen, daß diese Arbeit vor Eintritt der Frostperiode beendet ist. Die Tiefe der Pflugfurche ist so zu wählen, daß möglichst kein roher Untergrund nach oben gebracht wird, da dieser nicht nur sehr ungünstig auf das Bakterienleben, sondern auch auf die Entwicklung der jungen Kulturpflanzen einwirkt. Soll Stallmist eingepflügt werden, so achte man darauf, daß er nicht zu tief in den Boden kommt. Ohne Luft und Wärme kann keine Zerlegung des Mistes stattfinden, da dann den dazu nötigen Kleinlebewesen die Lebensbedingungen fehlen. Der Mist verrotzt und erfüllt nicht seinen Zweck. Stößt man nach Jahren auf seinem Acker noch auf solche verrotten Miststellen, so ist das stets ein Zeichen dafür, daß die Bodenbearbeitung hier nicht richtig gehandhabt wurde.

Die Arbeiten zur Herrichtung des Ackers im Frühjahr sind alle darauf abzustellen, die Winterfeuchtigkeit im Boden möglichst zu erhalten. Zu einem falschen Zeitpunkt ausgeführt, kann die Frühjahrsarbeit das ganze Bodenleben unterbinden. Wird das Feld bearbeitet, wenn es noch nicht genügend abgetrocknet ist, so kommt es leicht zu Verbärtungen und zur Schollenbildung, deren ungünstiger Einfluß sich das ganze Jahr über bemerkbar macht. Bleibt andererseits der Boden zu lange unbearbeitet liegen, so entstehen durch Verdunstung unter Umständen sehr große Feuchtigkeitsverluste, die sich stark hemmend auf das Gedeihen der angefallenen Früchte auswirken. Die erste Arbeit im Frühjahr sei stets das Abschleppen der Felder. Hierdurch wird die Krümelstruktur und damit die Gare gefördert und die Winterfeuchtigkeit in bester Weise erhalten. Als weitere Arbeiten zur Herrichtung des Saatbettes sind dann Grubbern oder Eggen zu nennen. Ob die Walze zur Frühjahrsarbeit eingesetzt werden soll, ist eine viel umstrittene Frage, die nur von Fall zu Fall entschieden werden kann. Auf den bestellten Feldern wird die weitere Bodenpflege mit der Hackmaschine und der Egge durchgeführt. Diese Geräte sind es, die bei der immer wieder notwendig werdenden Bodenlockerung und Unkrautbekämpfung beste Dienste leisten. Hacken

und Eggen zur richtigen Zeit durchgeführt, tragen ganz erheblich zur Ertragssteigerung bei.

Will man eine dauerhafte Ertragssteigerung erhalten, so ist dies nur zu erreichen, wenn man neben sorgfältiger Bodenbearbeitung auch auf eine geregelte Humusversorgung von Acker und Grünland Bedacht nimmt. Hierfür ist eine weit bessere Stallmistpflege als bisher erste Voraussetzung. Ebenso sollte man auf die Aufbewahrung der Jauche und die Kompostbereitung erhöhten Wert legen. Die beste Wirkung erzielen wir immer mit einem gut verrotteten Mist. Auf welche Art und Weise eine gute Rotte erreicht wird, ist dabei gleichgültig. Viele sehen in der Edelmistbereitung die einzige Möglichkeit hierzu. Dabei bleibt aber zu bedenken, daß der kleine oder mittlere Betrieb mit seiner geringen Viehzahl gar nicht so viel Mist erzeugen kann, um die zur Edelmistbereitung nötige Stapelhöhe zu erreichen. Hier kommt daher nur die einfache, feuchte und feste Lagerung des Stallmistes in Frage. Wir wollen bei der geringen Beachtung, welche die Stallmistpflege in vielen Betrieben auch heute noch findet, zufrieden sein, wenn wir das letztgenannte Verfahren erst einmal überall eingeführt haben. Schon damit würden wir die großen Verluste an pflanzlichen Nährstoffen, die der Mist vielerorts noch erleidet, auf ein erträgliches Maß herabdrücken. Ein anderer Weg, unsere Böden mit Humus anzureichern, führt über den Anbau von Gründüngungspflanzen.

Sind unsere Felder ausreichend mit organischem Dünger versorgt und ist ihr Kalkhaushalt in Ordnung, so können wir durch zusätzliche Anwendung von Handelsdüngern besonders gute Ertragssteigerungen erreichen. Für eine gute und schnelle Entwicklung der Pflanzen ist es ausschlaggebend, daß sie die Nährstoffe in ausreichender Menge und in einer für sie aufnehmbaren Form dann im Boden vorfinden, wenn sie gebraucht werden. Neben Kalk sind dabei die drei Kernnährstoffe Phosphorsäure, Kali und Stickstoff gleich wichtig. Während bekanntlich fast alle Böden arm an aufnehmbarem Stickstoff sind, ist das bei Phosphorsäure und Kali vielfach nicht der Fall. Die Düngung mit diesen Nährstoffen hängt daher sehr von dem im Boden vorhandenen Vorräten ab. Eine Bodenuntersuchung auf wasserlösliche Nährstoffe schafft hier schnell Klarheit und hilft, Fehler in der Düngung zu vermeiden. Nur wenn alle Nährstoffe im Boden genügend vorhanden sind, kann die Pflanze Höchstleistungen hervorbringen, denn das Pflanzenwachstum richtet sich stets nach dem am wenigsten im Boden vorhandenen Nährstoff. Wie auf dem Ackerland, so beweisen auch zahlreiche Versuche, die auf Grünland zur Durchführung kamen, daß sich durch zweckentsprechende Pflege in Verbindung mit Stallmist, Kompost und einer zusätzlichen Volldüngung mit Handelsdüngern, die Erträge unserer Wiesen und Weiden um mehr als das Doppelte steigern lassen.

Gedanken zur Herbstbestellung

Gar mancher Landwirt steht jetzt mit Sorgen vor seinen Feldern und überlegt. Besonders wichtig ist es dabei, die Fruchtfolge in Ordnung zu bringen. Eine schlechte Fruchtfolge, in der Getreide auf Getreide folgt, erhöht die Lagergefahr. Die Fußkrankheits- und Halmbruchpilze vermehren sich ungemein und führen bei feuchtem Erntewetter zur Katastrophe. Aber auch bei der Folge Getreide nach Klee oder einer Hülsenfrucht muß man vorsichtig sein. Einmal erhöht die starke Anreicherung des Bodens mit Humus die Anfälligkeit gegen Fußkrankheit, zum anderen erfolgt die Bestellung nach diesen Früchten häufig so spät, daß der Boden sich nicht setzen kann. Auf zu lodernem Boden wintern unsere Getreidepflanzen stark aus und die überlebenden bleiben schwächlich und anfällig. Als recht gute Vorfrüchte, nach denen die Bestellung zeitig erfolgen kann, sind besonders die Delfrüchte, Keim, frühe und mittelfrühe Kartoffeln zu nennen. Aber auch nach später reifenden Vorfrüchten lassen sich gute Getreidebestände heranziehen, wenn der notwendige Bodenschluß durch richtige Ackerungsmaßnahmen hergestellt wird. Nach Kartoffeln z. B. eribrigt sich häufig das Pflügen. Mit Grubber und Egge erreicht man meist ein festes, dem Roggen viel zuträglicheres Saatbett als mit dem Pfluge.

Früh gepflügtes Land muß unbedingt gefestigt werden. Dabei leisten Untergrundpader oder Scheibenege vorzügliche Dienste. In Ermangelung dieser Geräte muß man durch Grubber und Egge den Bodenschluß herstellen. Mit der Walze, besonders mit der Blattwalze ist dagegen dieses Ziel fast nie zu erreichen. Diese Geräte drücken nur die obersten 3-5 Zentimeter Boden zusammen und lassen die Hohlräume zwischen den Schollen bestehen.

Weiterhin ist von größter Wichtigkeit, daß nun endlich auch der letzte Kleinbauer nur gut gereinigtes und gebeiztes Saatgut verwendet. Schlecht gereinigtes Saatgut muß dick gefät werden und geht daher geil hoch. Die infolge Lichtmangel weichen weißen unteren Halmglieder setzen dem Lagerer keinerlei Widerstand entgegen. Durch das Beizen werden nicht nur die Brandsporen, sondern auch allerhand andere Krankheitskeime am Korn und bei Trockenbeizen, wie z. B. Cereisan, auch in seiner nächsten Umgebung im Boden abgetötet. Die gesunde Saat entwickelt sich von vornherein kräftiger und standfester. Das Beizen ist nach nassen Jahren mit viel Lagerfrucht besonders wichtig, da sich erfahrungsgemäß bei schlechtem Erntewetter sehr viel Pilzkeime, besonders Schneeschimmel, an den Körnern festsetzen. Den besten Stand und die günstigsten Lichtverhältnisse erreicht man durch Drillsaat. Die Drillmaschine spart nicht nur Saatgut, sondern ermöglicht einen ganz gleichmäßigen Aufgang und Stand der Frucht, da kein Korn zu tief und zu flach liegt. Bei der Saat muß natürlich darauf geachtet werden, daß der Boden nicht zu feucht und nicht zu trocken ist. Besonders Roggen ist gegen Emschmieren empfindlich. Ein altes Bauernsprichwort sagt: „Man soll Weizen in die Watsch“ (also in feuchten Boden) — Roggen aber in die Msch“ (also in trockenen Boden) säen.

Gedrückte Felder lassen sich nach Aufgang viel eher und viel gründlicher eggen. Diese Art der Unkrautbekämpfung ist ungenügend wichtig und eine der besten Vorbeugungsmaßnahmen gegen Lagerfrucht. Außerordentlich viel Getreide geht nur deshalb zu Lager, weil das Unkraut den Pflanzen Licht und Luft raubt, somit die Stengel stark schwächt und schließlich zum Teuf die Getreidehalme direkt niederzieht. Wo die Witterungsverhältnisse einmal die Unkrautbekämpfung mit Egge und Hacke nicht gestatten oder nicht zum Erfolg kommen lassen, müssen chemische Mittel Anwendung finden. Dabei hat sich im Herbst am besten eine kleine Kalziumstickstoffgabe etwa 14 Tage nach Aufgang des Getreides bewährt. Im übrigen soll man aber schon bei der Herbstdüngung dafür sorgen, daß die Pflanze alle fehlenden Nährstoffe in rasch wirkender Form erhält, damit sie in der kurzen Zeit vor der Winterruhe noch alles aufnehmen und verarbeiten kann. Nichts ist fehlerhafter als einseitig nur den einen oder anderen Nährstoff zu geben. Mit Ausnahme sehr nährstoffreicher Böden brauchen unsere Getreidearten schon im Herbst alle drei Kernnährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Nur vollständigste Pflanzen widerstehen dem Frost und liefern gesunde Felder. Daß nicht nur ausreichende Kaliverföngung, sondern auch eine kräftige Stickstoffdüngung die Frostschäden verringert, ist eine wichtige neue Erkenntnis, die in umfangreichen Versuchen gewonnen wurde. Deshalb sollte man nicht versäumen, neben einer ausreichenden Grunddüngung mit Kali, Phosphorsäure und Kalzium den Winterfrüchten auch einen Teil des Stickstoffes mit auf den Weg zu geben. Ueberdies wächst die Pflanze dann schon langsam im Nachwinter voran, ehe man die Kopfdüngung geben kann. Dieses langsame Wachstum sichert die Ausbildung von festem Gewebe, also lagerstarken Halmen. Bei zu später Stickstoffdüngung dagegen schieben die Halme überaus schnell hoch und bleiben schwach. Deshalb ist es auch von größter Wichtigkeit, die Stickstoffkopfdüngung so früh wie möglich, d. h. dann, wenn nach Mitte Februar der Boden frost- und schneefrei ist, zu geben. Wo Temperaturrückschläge, später Schneefall usw. zu erwarten sind, wird die Frühjahrsdüngung am besten in zwei Gaben geteilt. Die größere Gabe streut man in Form eines schnell und nachhaltig wirkenden Düngers, wie z. B. Kalkammonsalpeter, so früh wie möglich und läßt sie nach den Witterungsverhältnissen 14-20 Tage später Kalksalpeter folgen. Die Salpetermenge kann man dann ganz nach dem jeweiligen Stand des Feldes bemessen. Danach kommt es wieder darauf an, durch eine entsprechende Saatpflege das Unkraut zu unterdrücken und mit der Durchlüftung des Bodens die Gesundheit und damit Standfestigkeit zu fördern.

Unkrautbekämpfung auf Luzernefeldern

Abgesehen von einer geringfügigen Stickstoffdüngung, die man der Luzerne zur Bestellung mit auf den Weg gibt, um ihr schneller über ihre Jugendentwicklung hinwegzuhelfen, kommt im allgemeinen eine Stickstoffdüngung zu Luzerne nicht in Frage. Ueber einen Ausnahmefall berichtet von Nathusius, Gundisburg, in Heft 27/1936 der „Mitteilungen für die Landwirtschaft“. Er erwähnt, daß man bei älterer Luzerne allzu starke Verunkrautung wie beim Getreide durch eine Gabe von 1½-2 Dg./Hektar Kalziumstickstoff im Winter, also nach Abschluß des Wachstums, erfolgreich bekämpfen könne. Eine Schädigung der Luzerne wurde dabei nicht beobachtet. „Es fragt sich nur, ob man derartige Stickstoffmengen für diese Zwecke verwenden will.“

Unsere Winterhalmfrüchte

Heute wollen wir uns den anderen Winterhalmfrüchten, dem Roggen und dem Weizen, zuwenden. So verschieden diese beiden Getreidearten sind, so unterschiedlich sind auch ihre Ansprüche hinsichtlich ihrer Kultur und Pflege.

Im Klima und Bodenart stellt der Roggen bekanntlich keine hohen Ansprüche. Dagegen ist er sehr empfindlich gegen Fehler bei seiner Bestellung. Er verlangt vor allem eine gut abgelagerte, gelezte Saatfurche, die keinen toten Boden nach oben brachte. Alle Vorfrüchte, die genügend zeitig das Feld räumen, bieten dem Roggen einen günstigen Stand. Am schlechtesten ist Gerste. Mit sich selbst ist der Winterroggen durchaus verträglich. Folgt er auf Kartoffeln, so erübrigt sich eine tiefere Saatfurche durchaus. Vielsach genügt eine genügend schwere Telleregge, der Grubber, oft sogar eine schwere Egge, um ein günstiges Keimbett zu schaffen. Von der übertriebenen Dünnfaat ist man beim Winterroggen wieder fast allgemein abgekomen. Man sät auch bei früher Bestellung mit guter Vorfrucht meist nicht unter 100 Kg. je Hektar und geht bis 120, ja 130 Kg. hinauf. Bei Breitfaat, die der Roggen sehr gut verträgt, sät man nicht unter 140 Kg./Hektar. Das Saatgut darf nur flach untergebracht werden.

Der Roggen ist anspruchslos und ertragstreu, dankt aber infolge seiner starken Fähigkeit, sich die Pflanzennährstoffe im Boden anzuweignen, eine gute Düngung wie kaum eine andere Getreideart. Sein Kalziumbedürfnis ist geringer als bei der Wintergerste und mit 40 bis 60 Kg. Reinkali befriedigt. An Phosphorsäure gibt man dem Roggen etwa die gleichen Gaben wie der Wintergerste. Sehr oft soll der Roggen als Wickfrucht für Untersaaten von Seradella, Klee und anderen Leguminosen dienen. Er eignet sich besonders dazu, wenn er in zweiter Tracht nach gut mit Stallmist oder Gründüngung versehenen Kartoffeln steht. Die Kalziumphosphatdüngung ist dann dem Bedürfnis der Untersaat an diese Nährstoffe entsprechend zu erhöhen. Das Versagen der Seradella und des Rotklee als Untersaat ist sehr oft auf einen Mangel an Kalziumphosphat im Boden zurückzuführen. Mit Reinsickstoff versieht man den Roggen je nach den Umständen mit etwa 20 bis 45 Kg. je Hektar. Wenn man auch in manchen Gegenden dabei das Hauptgewicht auf die Herbstdüngung legt, so genügt eine solche, die den Roggen genügend stark in den Winter kommen läßt. Meist wird die Stickstoffgabe als früh gegebene Kopfdüngung noch rechtzeitig wirken. Die beste Aussaatzeit des Roggens liegt zwischen dem 20. September und dem 8. Oktober. Auch in günstigem Klima kann man wohl kaum später als Ende Oktober drillen, um Vollerträge zu erzielen. Zu frühe Saat erhöht die Gefahr der Schädigungen durch die Frühliege.

Der Winterweizen ist unsere anspruchsvollste Winterhalmfrucht. Es ist ein Unsinn, Weizenbau auf ungeeignetem Boden erzwingen zu wollen. Alle Getreidearten, außer Hafer, scheiden als Vorfrüchte aus. Dagegen sind dazu alle Leguminosen geeignet. Sollte der Weizen nach diesen zu Befall oder Lager neigen, so schiebt man erst Hafer dazwischen. Auch nicht zu spät das Feld räumende Hackfrüchte bieten dem Weizen einen guten Stand. Kartoffeln sind bei gleicher Bodenart günstiger als Zuckerrüben. Weizen kann auch bei schwächerer Herbstentwicklung unter sonst günstigen Umständen hohe Erträge bringen und verträgt eine frühe Ackersfurche besser als Roggen. Beste Aussaatzeit ist der Monat Oktober, in günstigem Klima noch der November-Anfang. Je nach Saatzeit, Klima, Vorfrucht, Düngung und Sorte, drillt man 160 bis 220 Kg. je Hektar. Die Kalziumphosphatdüngung ist beim Weizen ungefähr die gleiche, wie bei der Wintergerste. Sie kann noch mit bestem Erfolg erst im Frühjahr gegeben werden, was bei der Stickstoffdüngung die Regel ist. Dabei kommen Gaben von 30 bis 50 Kg./Hektar Reinsickstoff in Betracht. Allgemein gültige Rezepte gibt es bei keiner Düngung.

Zum Schluß dieser kurzen Zeilen über unsere Winterhalmfrüchte einige Mahnungen: Richtige Sortenwahl! Bestes Saatgut! Rechtzeitiger Saatgutwechsel mit Originalsaat! Wer nicht beizt, ist leichtsinnig!

Natürliche oder künstliche Trocknung?

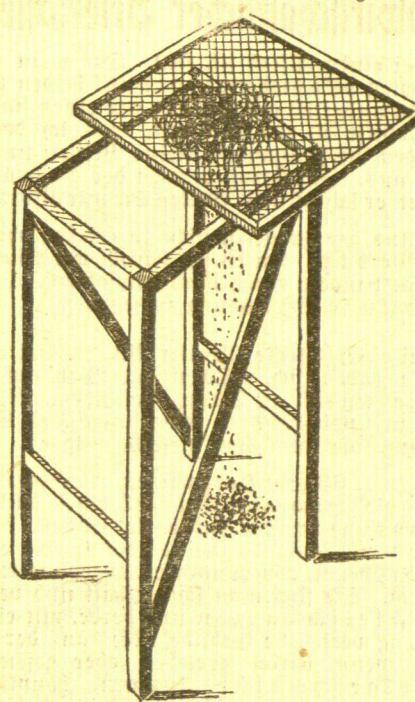
Die künstliche Trocknung hat sich in der Landwirtschaft immer mehr eingebürgert, obwohl diese neuartige Methode stets mit Vorurteilen aufgenommen wurde. Man sagte ihr nach, daß die Futtermittel dadurch geschädigt würden und einen großen Teil ihres Gehaltes verlieren. Gerade das Gegenteil ist der Fall, wie Dr. W. Hammer in Nr. 31/32 (1936) der „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ einleuchtend an Hand von Versuchsergebnissen darlegt. Während bei der natürlichen Trocknung an verdäunlichem Eiweiß Verluste von 13,8-62,4 % (im Durchschnitt also 36,2 %) und an Stärkewert von 22,6-61,7 % (durchschnittlich etwa 44,7 %) austraten, ließen sich diese bei der künstlichen Trocknung wesentlich herabdrücken. Selbstverständlich kommen bei diesem Verfahren nur hochwertige Futterpflanzen in Betracht, wenn ein Erfolg erzielt werden soll.

Am besten hat sich noch die getrocknete Luzerne bewährt, die in Form von Grünfuttermehl ein hochwertiges Futtermittel darstellt. Dieses kann z. B. bei den Milchkühen vollständig die

Delluchen ersetzen. Laut einwandfreien Versuchen wurde bei Mastrindern statt des früheren Zuwachses von 2 Kg. bei Delluchenfütterung ein solcher von 10 Kg. je Tier durch Grünfuttermehlfütterung festgestellt. Auch wurde die Milch- und Butterfett-Ausbeute dadurch erhöht. Auch in der Schweinemast leistet dieses Futtermittel wertvolle Dienste, da dadurch ein großer Teil des Gerstenschrötes (von 700 Gramm: 200 Gramm) ersetzt werden kann. In 10 Tagen nahmen die Tiere bei normaler Fütterung nur 5,7 Kg. zu, bei solcher mit Luzernegrünfuttermehl jedoch 6,2 Kg. Zur Fütterung von Geflügel wird ebenfalls die künstlich getrocknete Luzerne mit Erfolg verwendet; besonders erhält der Eidotter dadurch die gewünschte, dunkle Färbung. Außerdem wird die Schlüpfbarkeit durch die Verfütterung von Luzernemehl sehr gefördert.

Silfsmittel zum Durchsieben

Im Zeichen des Maschinenalters sollte man meinen, daß das Sieben mit der Hand kaum noch vorkommt, und doch geschieht dies in jedem Betrieb, am meisten natürlich noch in den kleineren. Gerade hier sollte man sich aber die viele Kleinarbeit nach Möglichkeit zu erleichtern suchen, besonders bei dem müde machenden Handsieben. Man will z. B. zum Wurzelfäen ganz feinen Sand haben: er wird gut getrocknet und dann mit dem Handsieb gesiebt. Oder der Häckel ist sehr lang geworden: mit dem Handsieb werden die langen Teile entfernt.



Schließlich bessert der Maurer vielleicht eine kleine Beschädigung aus: auch er nimmt schnell ein Handsieb und sichtet Sand durch.

Alle diese Arbeiten erleichtert man sich aber sehr, wenn man auf dem Speicher, wo die Siebe ja doch aufbewahrt werden, einen kleinen, viereckigen Bod, eigentlich eine Art „Tisch ohne Tischplatte“, bereit hält. Auf diesem Bod schiebt man das Sieb hin und her, so daß die Arbeit natürlich lang nicht so ermüdend ist, als wenn man das Sieb mit dem Inhalt dauernd halten und schütteln muß. Die Anfertigung eines solchen Bodens ist denkbar einfach: vier kräftige Hölzer bilden die Füße, 4 Querlatten die obere Verbindung und zwei oder vier Schrägstreben dienen zur Verstärkung des Gestelles. Die Höhe wird man ähnlich der eines Tisches wählen, die Breite eine Handbreit kleiner als das Maß der Siebe und die Länge ebenfalls in dem entsprechenden Verhältnis dazu. Dies alles ist auch aus der Zeichnung ersichtlich.

Zum Umbruch von Wiesen

Nach Umbruch von Wiesen macht sich bei Herbstansaat entweder schon im Herbst oder im nächsten Frühjahr selbst auf Niederungsmooren manchmal starker Stickstoffmangel bemerkbar. Auf diese Erscheinung, die noch viel zu wenig beachtet wird, weist Professor Dr. Hoffmann, Königsberg, in Nr. 100/1935 der „Georgine“ hin. Er betont, daß diese Beachtung besonders dann gemacht worden ist, wenn das Moor in seiner gesamten Krumentiefe noch nicht gut zersetzt war, so daß der Pflug einen Teil ungeresteten Moorbodens nach oben gebracht hat. Bei der Zersetzung dieses Bodens wird aufnehmbarer Stickstoff gebunden, ähnlich wie nach einer Düngung mit stark strohhaltigem, unverrottem Stallmist auf dem Acker oder nach dem Unterpflügen einer sehr hohen Stoppel. „In solchen Fällen ist eine Düngung mit Stickstoff, besonders nach Kälteperioden im Frühjahr, auch auf Niederungsmooren sehr lohnend (40 kg/N/ha).“

Kleinierzüchters Arbeiten im September

Die beste Zeit für eine Generalreinigung der Geflügelställe ist der September, weil der Geflügelhalter jetzt mehr Ruhe hat, diese ebenfalls notwendigen Arbeiten in Ruhe zu erledigen. Man nimmt zu diesem Zweck die gesamte Inneneinrichtung der Stallungen heraus und säubert sie mit einer Sodalösung gründlich ab, wobei man nicht versäume, gleichzeitig das Stallinnere mit Kalkmilch zu bestreichen und allerhand notwendige Ausbesserungen vorzunehmen. Desgleichen dichte man die Wände ab und sehe Fenster und Dächer nach. Da die Mauser jetzt in stärkerem Maße auftritt, ist auf eine gute Fütterung der Tiere besonderer Wert zu legen, wobei fett-haltige Futterbestandteile den Vorzug verdienen. In Betracht kommen besonders Sonnenblumenkerne, Leinsamen und Talggraben. Nun verstärke man auch die Kartoffelfütterung wieder, wobei man je Tier täglich 40 Gramm verabfolge; eine plötzliche Futterumstellung darf man jedoch nicht vornehmen. Für die Wintermonate sorge man überdies rechtzeitig für einen genügenden Vorrat an Grünfuttermehl, dessen günstiger Einfluß auf die Vegetativität bewiesen ist. Leicht selbst herstellbares Silofutter kann man dazu verwenden, desgleichen die meisten Kohlartern.

Jetzt ist auch die günstigste Gelegenheit, unter dem Zuhilfenahme eine gründliche Auswahl vorzunehmen, wobei man alle ungeeigneten Tiere rücksichtslos ausmerze. Man geht hier von dem Gesichtspunkt aus, daß die Nachkommen von guten Winterlegerinnen auch eine gute Nachzucht ermöglichen. Als fleißige Legerinnen bewähren sich auch diejenigen Tiere, die möglichst spät in die Mauser kommen. Man bringe die Junghehnen nun in die Legehallen und decke den restlichen Bedarf möglichst frühzeitig. Auch an die Beleuchtung der Stallungen ist nun zu denken, wobei sich die Morgenbeleuchtung am besten bewährt hat. Jedenfalls soll jeder Tag ungefähr 12 Lichtstunden umfassen. Auch bei den Enten sehe man darauf, daß ältere Tiere geschlachtet werden, weil sich das aufgewendete Futter nicht mehr lohnen würde. Das höchste Alter beträgt allgemein etwa 10 Wochen. — Auch die Gänse ma beginnt nun. Die jungen Gänse kehren nun von den Stoppelfeldern zurück und erhalten als Mastfutter neben reichlichen Körnermengen noch ein Weichfutter, das zweckmäßigerweise aus Kartoffeln, Schrot und kleinen Mengen Fischmehl bestehen soll.

Da unseren Ziegen auf der Weide nur noch wenig Grünfütterung zur Verfügung steht, ist unbedingt mit einer Zufütterung im Stall zu beginnen. Besonders beachte man, daß das Kraftfutter nicht als Tränke verabreicht wird, sondern nur in trockener Form, höchstens etwas angefeuchtet. Auf jeden Fall ist ein zu schroffer Uebergang zu der anderen Fütterungsart unbedingt zu vermeiden. Oft wird auch der Fehler gemacht, daß man bei der nun beginnenden Deckzeit zu viele Ziegen einem Bod zuführt. Die Höchstzahl soll immer 60 bis 70 betragen. Da sich die Tiere nun auch haaren, muß man sie gründlich putzen und pflegen, dadurch wird auch die Milchleistung wesentlich gefördert. Dasselbe gilt für unsere Kaninchen, die sich ebenfalls in der Haarung befinden. Weil bei schlechter Pflege des Felles nur geringe Verkaufspreise erzielt werden können, empfiehlt sich ein öfteres, sachgemäßes Bürsten und Kämmen der Tiere. Den Haarwechsel kann man auch durch reichliche Fütterung beschleunigen. Die Zuchtperiode ist im Monat September auch im Taubenjahr abgeschlossen, daher schlachte man alle überzähligen Tiere, die nun einen guten Absatz finden und auch noch zartes Fleisch besitzen. Auf keinen Fall darf man die Tauben zu alt werden lassen.

Gartenarbeiten im September

Im September reift im Obstgarten weiteres Kernobst heran, die Hauptobsternte beginnt. Die Herbstsorten sind bereits länger haltbar, jedoch empfiehlt es sich, die Reifezeit genau zu beobachten. Allgemeine Regeln lassen sich nicht aufstellen; es sprechen dabei Bodenverhältnisse, Ortstage und Klima mit, in diesem Sommer hat auch die Witterung das Heranreifen des Obstes in den meisten Landesteilen erheblich beeinflusst. Die Pflückzeiten müssen daher durch eigene Beobachtungen nachgeprüft und ergänzt werden. Jetzt ist es an der Zeit, die Kellerräume und die Holzgestelle (Horden) für das eigentliche Winterobst zu säubern und bereitzustellen. Ein neuer Kalkanstrich der Decken und Wände wird nötig sein oder die Räume müssen ausgeschwefelt werden, um schwarzhafte Einschlüsse auf das Dauerobst zu verhüten. Denn alles Obst, Äpfel und Birnen ganz besonders, ist nicht nur als Genußmittel einzuschätzen, das man schließlich entbehren könnte. Der Ertrag aller Obstsorten ist vielmehr für die Volksernährung in unserer Zeit so bedeutend, daß sich jeder Gartenbesitzer zu Verhütungsmaßnahmen gegen Verluste verpflichtet halten muß. Abgerentete Obstgehölze werden bereits in Pflege genommen; mit dem Auslichten und Reinigen der Bäume wird begonnen, ebenso mit dem Herbstschnitt der Obstbäume, besonders der Spalere. Das Wachstum soll nun nicht mehr gefördert werden, damit das Holz für den Winter austreiben kann. Soweit im Herbst noch Blutläuse vorkommen, werden die bekannten

Der lautlose Feind / Giftschlangen in Südafrika

In manchen Gegenden Südafrikas ist wegen der Giftschlangen Lebensgefahr gemittelt zu reisen und zu wohnen. Allerdings wird der kaum mit Schlangen in Verbindung kommen, die nur kurze Zeit das Land besucht und über die Städte und die dicht besiedelten Landstriche nicht hinauskommt. Die Schlangen leben im Allgemeinen die Nacht bebauten und kultivierten Gegenden. Wer aber im Innern reist oder als einsamer Farmer im Busch leben muß, dem können wohl Abenteuer passieren, wie sie Fritz Simons aus vierzigjähriger Erfahrung heraus zum Besten gibt.

Unter Decken und im Stiefel

Einmal reiste er mit einem Beigeleiter in Natal. Abends machten sie ihr Lager tief im Urwald zu. Es war zur Regenzeit, und der Wald bot mehr Schutz vor Kälte, Wind und Gewitterregen als die kahle Steppe. Die Packstücke wurden abgefahret und in einer Bodenschulde im trockenen Laub mit Decken und Kissen eine Schlafgelegenheit geschaffen. Ein großes Feuer wärmte und hielt Leoparden und andre Raubtiere fern. Am andern Morgen waren die Reisenden nicht wenig erschrocken und erstaunt, als sie beim Aufheben der untergelegten Decken, auf denen sie geschlafen hatten, zwei giftige Nachottern, eine kleine schwarze Mamba, fünf Skorpionen, drei riesige Laufschnecken und zahlreiche Käfer und Spinnen am Grunde der Grube fanden. Die Tiere hatten sich hier in der kalten Nacht zusammengefunden, um die Wärme der Schlafenden zu genießen.

Wenige Tage später badeten sie im Umgenisfluß. Als der eine von ihnen nachher seine hohen Reitstiefel anziehen wollte, kam er in den einen mit dem Fuß nicht ganz hinein. Beim Ausbeuteln des Stiefels kam die Ursache davon in Gestalt einer geriat zischenden Puffotter zutage. Die schlief in ihm verkrochen hatte.

Wettfahrt mit dem Serum

Die Puffottern sind in der Regel recht träge, plumpe Tiere. Sie sind schön und bunt gezeichnet, bis anderthalb Meter lang und armid. Sie müssen stark gereizt werden oder sich schwer bedroht glauben, ehe sie beißen, in diesem Falle aber läuft die Sache leicht sehr böse aus, denn ihre furchtbaren Giftzähne sind zwei bis drei Zentimeter lang, und das Gift wirkt meistens tödlich, wenn nicht rechtzeitig Schlangenserum als Gegenmittel eingeführt wird. Bis Simons, dem in Südafrika die Bekämpfung der Schlangengiftfolgen durch

Sera zu verdanken ist und der damit Hunderte von weihen und schwarzen Menschen vom Tode errettete, hatte einmal eine regelrechte Wettfahrt mit dem Tode zu bestehen. Es war abends und der Forscher hatte gerade Gefasst bei sich, als das Telefon klingelte. Ein Arzt in einem entfernten kleinen Nest meldete sich und berichtete, daß auf einer einsamen Farm ein Kind von einer Puffotter gebissen worden sei. Das Kind werde jetzt per Auto zu ihm gebracht und müsse in einer halben Stunde da sein. Er habe aber, wie er zu seinem Schrecken bemerke, kein Serum mehr. Er bitte dringend, ihm, wenn möglich, eines zu bringen, aber es müsse sofort sein. Selbstverständlich warf sich Fritz Simons, mit Serum versehen, sofort in sein Auto, einige seiner Gäste aus Neugierde mit ihm, und nun begann eine tolle Fahrt. Die zwanzig Meilen lange Strecke wurde in einer halben Stunde bewältigt und fast gleichzeitig mit dem bereits bewußtlosen Mädchen traf die Rettung ein. Zugleich wurden ihm zwei Dosen Serum injiziert, und schon am andern Morgen war die Kleine soweit wieder hergestellt, daß sie nach Hause gebracht werden konnte. Eine Banne, eine kleine Verzögerung, ein paar Minuten späteres Eintreffen — und der Tod hätte wieder einmal gekiekt.

In der Bratpfanne

Puffottern sind ausgesprochene Bodentiere, die nicht klettern, aber wenn man es am wenigsten erwartet, dann machen sie auch eine Ausnahme davon. Da lagerte eine müde Reisegesellschaft unter einem etwas schräg geneigten Baum, machte Feuer unter den Ästen und wartete hungrig auf das Garwerden des Nachtmahles, das appetitlich in der Pfanne über dem Feuer bruckelte. Da fiel plötzlich von oben eine ansehnliche Puffotter in die Pfanne. So daß das heiße Fett nach allen Seiten, auf die Kleider und in die Gesichter der Umstehenden spritzte. Noch war man damit beschäftigt, die halbverbrannte Schlange totzuschlagen, da flüchtete eine zweite in die Pfanne herunter, und dann noch eine dritte! Die damals kalte Witterung hatte die Schlangen vom kühlen Boden auf den schrägen Baumstamm gejagt, auf dem sie sich sonnen konnten. Der aufstehende Rauch und die Hitze des Feuers wukten sie dann betäubt haben, so daß sie sich herabfallen ließen.

Lauf ums Leben

Heroisch benahm sich ein Farmer in der Gegend zwischen Port Elizabeth und Knudna. Beim

Pflügen trat er auf eine Puffotter, die ihn dafür mit beiden Fängen in die Wade biß. Der Mann rannte dann, was er konnte, in sein ziemlich weit entferntes Wohnhaus. Niemand war zu Hause, der ihm hätte helfen können. Durch den raschen Lauf war das Gift schneller in den Blutkreislauf geraten und wirkte daher früher, als es Puffottergift sonst zu tun pflegt. Er spürte bereits, wie ihn die Sinne verließen und seine Muskeln zu erlahmen begannen. Mit ungeheurer Willensanstrengung schleppte er sich zum Apothekerladen, und mit letzter Kraft spritzte er sich eine Dosis Serum ein. Dann brach er bewußtlos zusammen. So fand man ihn nach zwei Stunden auf. Langsam kehrte unter der Pflege seiner, vom Einkauf endlich heimgekehrten Gattin, auch das Bewußtsein wieder, und bald war der Farmer wieder hergestellt.

Das richtige der betreffenden Schlangengattung entsprechende Serum wirkt in vorbeschriebener, nicht zu kleiner Dosis, fast wie ein Wunder; schon nach einigen Stunden sind die schlimmsten Folgen überwunden. Dagegen wirkt das unrichtige Serum nicht oder unzuverlässig, und kann sogar in gewissen Fällen weitere Komplikationen mit sich bringen. Es ist daher geradezu lebenswichtig, immer zu wissen, von welcher Giftschlangengattung man gebissen wurde.

Giftschlange im Modest

Ein schreckliches Erlebnis, das glücklicherweise ausging, hatte eine Farmerfrau. Auf der Suche nach einer Winter Schlafgelegenheit verirrte sich eine Puffotter in das Farmerhaus, kroch in das Schlafzimmer, in den Kleiderkasten der Frau; fand dort einen wunderhübschen Hut, dessen Hühlung ihr behagte, rollte sich in ihr zusammen und gedachte so die schlechte Jahreszeit behaglich zu verleben. Eines Tages hatte die Frau Besuch von Freundinnen aus der Nachbarschaft. Das Gespräch kam, wie das unter Frauen so ist, natürlich bald auf Toiletten, Kleider und Hüte. Die Frau erinnerte sich ihres hübschen Hutes, wollte ihn zeigen und ihn bewundern lassen. Sie holte ihn aus dem Kasten hervor, setzte ihn auf und — heraus fiel die Puffotter, erst der Frau auf den Kopf, dann auf den Boden. Zum Glück war die Schlange noch ganz verschlafen und star — so konnte sie leicht erlöschend werden, ehe sie ans Weifen dachte. Den Schrecken der Frauen kann man sich ja vorstellen.

Um wenige Minuten ..

Zur Herstellung der Heilsera gegen Schlangen-

biße braucht Fritz Simons natürlich Giftschlangen, die in einem gehalten werden. Schlangengärten zu hundert lebend gehalten. Gelegentlich sind Sendungen durch Farmer und durch andre Leute genügen nicht, um den Bedarf zu decken. Da gibt es nun eigene Schlangenfänger, die die Jagd berufsmäßig ausüben, und für feste Preise Tiere liefern. Diese Leute haben große Erfahrung und Geschicklichkeit, trotzdem kommt es ab und zu vor, daß einer von ihnen gebissen wird. Die Kaltblütigkeit aber, die ein solcher Fänger bei einer Gelegenheit zeigt, verdient erwähnt zu werden. Er hatte in der Nähe von Port Elizabeth eine prachtvolle, große Puffotter entdeckt.

Mit einer kurzen Axtadel drückte er sie hinter dem Kopf gegen den Boden und war eben dabei, sie mit Daumen und Zeigefinger ebendort kunstgerecht zu packen, um sie in seinen Fangsack zu stecken, als die Bißstelle sich seinem Griff entwand und ihm beide Giftfäden in den Unterarm schlug. Neber andre hätte nun Puffotter Puffotter sein lassen und wäre schnurstracks in das Schlangeninstitut gerannt, um sich dort sofort eine Seruminjektion geben zu lassen. Nicht so unser Mann. Ihm war der Bohn für die Giftschlange und daher ihr Bestm wichtiger. In aller Ruhe fing er der bereits Giftene die Puffotter nochmals ein und dann erst machte er sich auf den Weg in das Institut. Als er dort hin kam, war Arm und Schulter bereits bereits blaurot verschwollen und die ärztliche Hilfe kam gerade noch im letzten Augenblick, um ihm das Leben zu retten.

Schlagentod im Goldschacht

Auf einer Farm war man einer Goldader auf die Spur gekommen und grub einen tiefen Schacht, um sie auszubenten. Der Währiag Sohn des Besitzers ließ sich eines Tages im Förderkorb hinab. Ein eingeborener Arbeiter folgte ihm nach. Als dieser unten ankam, gab der Farmer Sohn schreckensbleich ohne nähere Erklärungen das Signal zum Aufziehen und sprang gleich wieder in den Förderkorb. Doch der doppelten Belastung hielt das Seil nicht stand, es riß, und die beiden Leute waren auf dem Schachtarunde gesungen. Die oben die Winde bedienenden Schwarzen waren ratlos, sie riefen hinab, aber keinerlei Antwort oder Zeichen kam zurück. Erst nach einer Stunde kam der Vater des jungen Mannes, ließ ein neues Seil herbeischaffen und ließ sich ihm hinabwinden. Am Laternenchein sah er die beiden Männer leblos in einer Ecke kauern, nicht weit von ihnen eine ebenfalls leblose schwarze Mamba. Der junge Farmer hatte, wie eine spätere ärztliche Untersuchung feststellte, drei Runden im Gesicht und eine auf der Hand, der Neber zwei Runden auf dem Rücken und eine im Oberarm. Beide waren tot. Ein arauenharter Kampf mußte sich in der Tiefe des Schachtes abgespielt haben, bei dem auch das Revill sein Leben einbüßte, ohne daß die oben Stehenden etwas davon ahnten.

Verhängnisvoller Scherz

Einen ebenso dummen wie gewissenlosen Scherz, der sehr tragisch endete, leistete sich ein junger Chemann. Er war mit seinem Freunde auf der Jagd und erschöpf auf dem Heimweg eine schwarze Mamba. Diese Beute wurde an einen Strick gebunden und hinternach gezogen. Im Farmhause angelangt, kam dem Chemann die dumme Idee, die tote Schlange im Schlafzimmer in natürlicher Stellung auszuliegen, und damit seine Frau zu erschrecken. Die Freunde saßen im Wohnzimmer und schickten die Frau unter einem Vorwand in das Schlafgemach. Sie freuten sich schon darauf, wenn die Frau dann schreiend herausstürzen würde, um aufgeregt zu berichten, eine Mamba sei im Zimmer. Aber nichts dergleichen geschah, alles blieb still, und die Frau kam nicht. Endlich wurden die beiden doch unruhig und gingen der jungen Frau nach.

Die Tür zum Schlafzimmer ließ sich erst nicht öffnen und mußte mit Gewalt eingedrückt werden. Hinter ihr, sie verlegend, lag die arme Frau tot, mit schrecklicheren Zügen. Außer der toten Mamba war im Zimmer noch eine lebende, die sich sofort gegen die Eintretenden wendete und nur mit Mühe erlegt werden konnte, ehe sie weiteres Unheil anrichtete. Erklärlich ist diese Begebenheit dadurch, daß die heimgebrachte Schlange ein Weibchen und gerade Paarungszeit war. Ein Männchen war der Schlepplspur des toten Weibchens gefolgt und beim offenen ebenerdigen Fenster des Schlafzimmers hineingetroffen.

Der letzte Grub

Einen ebenfalls tragischen, einsamen Tod fand ein junger Farmer auf einer Jagd. Fröhlich und gesund verabschiedete er sich am Morgen von seiner jungen Frau und verließ, ein Stück Wild für die Küche heimzubringen. Er kam niemals wieder. Drei Wochen lang suchte man mit einem Massenaufgebot von Leuten vergeblich in den Bergen nach dem Vermissten. Ein halbes Jahr später suchte ein Kaffer in jener Gegend nach einer verlorengegangenen Kuh. Da brachte sein Hund aus einem Gebüch einen Menschenknochen zum Vorschein, und bei der Nachschau fand der Mann dort ein ganzes Skelett. Es ergab sich bald aus den Kleiderresten, daß es die Gebeine des vermissten Farmers waren. Um den Oberschenkelknochen war ein Feibriemen gewunden, der offenbar zum Abbinden eines Giftschlangengiftes gedient hatte, und in der Tasche des Verunglückten fand man einen verwaschenen Zettel mit den Worten: „Von Mamba gebissen — bin so schwach, sterbe. Liebste Eibel, Gott mit dir, leb wohl!“ D. Wettstein.

Zu Pferd von Australien nach England

London, 28. August.

Von Melbourne ist ein früherer australischer Offizier zu Pferd nach England gestartet, um rechtzeitig bis zur Krönung Eduards VIII. am 12. Mai nächsten Jahres in England einzutreffen. Er hofft, den von einem Amerikaner aufgestellten Rekord von 8000 Meilen zu brechen.

Wenn er seinen Ritt erfolgreich beenden will, wird er 14 000 Meilen zu Pferde zurücklegen müssen. Die erste und schwierigste Strecke ist von Melbourne nach Darwin durch Zentralaustralien, wo eine große Grasflur zu durchreiten ist und außerdem mehrere Flüsse, in denen Krokodile liegen, überquert werden müssen.

Ein Norddecker

Tonio Laurentis, der Rekordreiter der U.S.A., hat in Newport von neuem seine erstaunliche Leistungsfähigkeit erwiesen. Er ist infolge einer Wette 866 Meilen inzwölftägiger Zeit zurückgelegt, und dann hatte er solchen Hunger, daß er noch zwei Pfund Spagetti, zwei Brote und einen Liter Wein in sich hineinkopfte.

Hermann Löns - der Jäger

Zum 70. Geburtstag des Dichters am 29. August 1936 / Von Ralf Dahlgren

Man will es kaum glauben, daß Hermann Löns in diesen Tagen siebzig Jahre alt geworden wäre. Seine Werke leben im Volk, als ob er sie gestern erst geschrieben hätte. Wenn Mannschaften durch die Sträben ziehen, klingen seine Lieder auf, und ebenso ist es, wenn an lauen Sommerabenden die Jungmannschaft in den Dörsen Arm in Arm singend die Dorfstraße entlangzieht. Trotzdem kann man es auch heute noch erleben, daß die Frage aufgeworfen wird: War Löns eigentlich ein guter Jäger?

Will man den Dichter als Jäger beurteilen, ist es wichtig, die Seite kennenzulernen, von der aus er zum Weidwerk gekommen ist. Löns war von Kindesbeinen an Naturfreund. Frühzeitig bildete er sich zum eifrigen Sammler und Beobachter aus, der jede freie Minute draußen in Wald und Feld verbringen muß, um zu forschen.

Unter den gleichgestimmten Sammlern fand Löns nun eine Reihe von Jägern, so insbesondere den berühmten verstorbenen Käfer- und Schmetterlingsforscher Wilhelm Peets in Hannover. Auf diese Weise kam Löns mit der Jagd mehr und mehr in Verbindung. Jäger ist er wohl erst richtig nach seinem Sekundärberuf in Hannover geworden. Seitdem stellte er nicht nur den Kleinlebewesen wie Käfern, Schmetterlingen, Schnecken, Lurchen und allerlei anderen Dingen nach, sondern nun kam auch die Jagd nach richtigem Bild — ein Sprung, der gar nicht so weit ist. Aber die Sammlerleidenschaft verließ Löns bis an sein Ende nicht. Sie wurde nicht oder doch nur sehr selten durch die richtige Jagdleidenschaft überwunden. Selbst auf der Jagd interessierte ihn jeder Käfer, jeder Schmetterling, jeder Kleinvogel. Ihm war es nicht gleich, warum in einer Landschaft eine bestimmte Pflanzenart vorkam und eine andere nicht. So ist er ja bekanntlich der Entdecker der amerikanischen Pflanzenart Kalmia im Warmbüschener Moore bei Hannover gewesen, die, wer weiß wie, dort hin verschlagen worden war.

Wilhelm Peets wurde einmal von einem Freunde gefragt: „Gute Nebe sind ja alle so wild. Die springen ja auf ein paar hundert Meter schon ab! Habt ihr wildernde Hunde im Revier?“ Nachende Antwort: „Ne, Löns war hier! Der kann ja beim Beobachten nicht nahe genug heran, und wenn er dann wieder zurückspürchen will, gelangt das auch mal vorbei. Na, in ein paar Tagen haben sich die Nebe beruhigt!“

Wir wandten uns, um Genaueres über den Jäger Löns zu erfahren, an seine alten Jagdfreunde, an Jagdaufseher und Förster, die einst mit ihm zusammenarbeiteten. Und immer wieder hören wir, daß es Hermann Löns selten auf den Schuß angekommen sei. Die Freude am Beobachten sei ihm über alles gegangen. Einer meinte, man habe Löns mit dem Nachweis des Brutplatzes eines seltenen Vogels eine eben so große Freude machen können wie mit dem Nachweis eines anten Hodens. Es gab aber Aufgaben auf der Jagd, die den Dichter ungemein reizten. Jahre hindurch half er im Winter einem Freunde bei der Erfüllung des Midenabschlusses. Beutestücke fielen dabei nicht ab. An reizte allein die Schwierigkeit, absichtnotwendige Stücke herauszufinden. Löns schenkte keine Mühe, wenn es galt, ein bestimmtes Stück, etwa eine vorberlauffranke Nebe, zu erlangen.

Richtig ist, daß Löns sehr wenig Beutestücke hinterlassen hat, und man hat daraus gefolgert, er sei kein tüchtiger Jäger gewesen und habe nur geringe Strecken aufwischen können. Aber der Dichter hat kurz vor dem Kriege einmal erklärt, man hätte ihm die Geschörne aus seinen ersten Jagdjahren während eines Umanes gestohlen. Aus diesem Grunde könne er nie wieder eine vollstän-

dige Sammlung haben und an Geschörnen nie mehr rechte Freude finden. Viele Geschörne hat er, wie wir feststellten, von Zeit zu Zeit an Freunde oder Museen verschenkt.

War nun Löns ein guter Schütze? In späteren Jahren hat er — wie einwandfreie Zeugen erklären — besonders nach der Anschaffung eines Fernrohres eine sehr saubere Kugel verschossen. Mit dem Schrotflinten scheint es allerdings nie weit hergegangen zu sein. Löns hatte darin auch keine Übung. Gesellschaftsleiden mied er, wo er konnte. Er ging lieber allein und schaute dabei alles das, was er uns im „Mummelmann“ und in „Widn“, in „Kraut und Rot“, in „So Müß So“ und in „Auf der Wildbahn“ eingestanden hat.

Wir alle wissen, daß Löns Stimmungsmensch durch und durch gewesen ist, daß er Jahre hindurch ein todunglücklicher Mann war. Damit erklärt sich Hermann Löns war kein „Wildbiter“, aber er war der größten Jäger einer, die je über die Erde gezogen sind.

Hermann Löns antwortet / Erinnerungen von Ernst Löns

Es war zu Anfang des Jahres 1910, da begegnete Hermann Löns bei einem Spaziergange einer Abteilungs Soldatin, die vom Exzerzierdienst auf der Großen Butte bei Hannover zur Kaserne zurück marschierte. Sie sangen die damals üblichen kindlichen Lieder. Löns kannte den Feldwebel, der die Truppe führte, und rief ihm über die Straße zu: „Was fangt Ihre Leute für alberne Lieder, lassen Sie sie doch vernünftige singen.“

„Die gibt's nicht“, meinte der Feldwebel.

„Dann will ich sie Ihnen geben.“ Löns hielt sein Wort. Noch am selben Abend dichtete er das Ulanenlied, und in wenigen Tagen lief er andere Soldatenlieder folgen. Sie wurden später von ihm in seinen Volksliedern „Der kleine Rosengarten“ aufgenommen. Bekanntlich gefiel das Buch gewissen Viteraten der damaligen Zeit nicht, und sie machten sich in ihren Kritiken darüber lustig.

Das Volk hat sie eines Besseren belehrt. Aber auch im Ausland fand das Buch damals schon Beachtung. Hermann zeigte mir eines Tages den Brief eines Franzosen. Dieser schrieb: „Das ist die beste Sammlung deutscher Volkslieder, die mir in die Hand gekommen ist.“ Ich fragte: „Hast du darauf geantwortet?“

„Ja, ich habe ihm geschrieben: Ueber Ihre Anerkennung habe ich mich freute, aber ich muß Ihnen eine große Entschuldigung bereiten. Der kleine Rosengarten ist keine Volkslieder-Sammlung, sondern alle darin enthaltenen Lieder sind eigene Dichtungen.“

Mit einem Bekannten hatte ich mich einmal über die Anwendung eines Sprachgebrauches geäußert. Wir konnten uns nicht einm. Als ich dann zu meinem Bruder Hermann kam, wollte ich mir Gewißheit holen und fragte ihn, welche Form nun richtig ist. „Das weiß ich nicht“, sagte er, „ich bin ein deutscher Dichter und habe von der deutschen Sprache keine Ahnung.“

Ich glaube, ich habe im Leben selten ein so dummes Gesicht gemacht wie damals, weil ich nicht sofort die Ironie seiner Worte erkannte. Meinem Bruder hat das aber viel Spaß gemacht.

Inhalts verhängiger Raune traf ich ihn eines Mittags, als ich bei ihm zu Tisch eingeladen war. Ich hatte eben erst die Wohnung betreten, die er empfangen mich schon auf dem Hausflur mit der Frage: „Hast du eben den biden Herrn in dem noch dickeren



Hermann Löns, der Dichter der Heide.

6 mal „Tausend und eine Nacht“ und doch wahr!

Das Leben schreibt den schönsten Film

Ein Tatsachenbericht von Senta Nelcke

Zweite Fortsetzung*

Aber Thea schüttelte den Kopf: „Ich halte nichts von Hollywood! Mein Friseursalon ist mir wichtiger. Es sei denn, daß ein berühmter Regisseur von drüben kommt und mich persönlich holt! Aber solche Sachen kommen nur in Stummfilmen vor!“

Herr Brent lächelte. „Warum nur im Film, Fräulein Thea? Sie sehen den Filmregisseur vor sich! Haben Sie denn noch nie etwas von Harry Brent gehört? Eigentlich erstaunlich, bei einem so intelligenten Menschen, wie Sie einer sind! Harry Brent, habe die Ehre, einer der bekanntesten Regisseure von Hollywood zu sein. Sie brauchen sich nur zu erkundigen beim „Tageblatt“ z. B. Morgen erscheint dort von mir ein großes Interview. Mehr brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen! Ich komme also in ein paar Tagen wieder — und dann sprechen wir weiter.“

Und Harry Brent verschwand. Theas Wasserwellen ließen an diesem Tag zu wünschen übrig: der Filmbazillus hatte von ihr Besitz genommen! Warum sollte sie nicht eine Künstlerin sein? Schließlich hatte die Garbo auch klein angefangen. War es nicht in einem Stummfilm? Na, Dauerwellen waren nicht schlechter als Modelhüte — und die Menschen hatten doch etwas übrig für nordische Schönheiten! Natürlich, so schön wie die Garbo war sie nicht — feineswegs, das wußte sie zu genau. Aber es kam doch wohl nicht nur auf das Äußere an. Ach Gott, nach Hollywood! Ohne Wasserwellen, ohne Manikürearbeiten!

Und Thea kaufte sich das „Tageblatt“, und sie las das Interview des Herrn Harry Brent über die schwedische Filmindustrie und über seine, Brents, Arbeit in Hollywood! Jubel durchzog ihr Herz: Brent hatte nicht übertrieben, er war ein bekannter Regisseur! — Jetzt war sie dem Filmbazillus verfallen!

„Es kostet nur 12 000 Dollars!“

Als Harry Brent wiederkam, stand bei Thea der Plan schon fest. „Verzeihen Sie mir, Herr Brent, daß ich an Ihnen großer Regisseur bin!“

Brent lächelte: „Soll ich Ihnen noch einen Brief von Douglas Fairbanks zeigen? Marlene Dietrich hat mich in ihr Landhaus eingeladen. Warten Sie, ich zeige Ihnen den Brief!“

Er fingerte an seiner Brieftasche — aber Thea wehrte ab. „Ich danke Ihnen — wir wollen von meinen Plänen sprechen. Sie meinen also, ich habe Aussicht, in Hollywood weiterzukommen?“

„Ich weiß es, Sie sind der zukünftige Star. Hollywood sucht neue Gesichter, deshalb bin ich ja nach Europa gekommen.“

„Gut — ich bin entschlossen, hier alles aufzugeben und mit Ihnen zu kommen!“

Thea sah nicht, daß nach diesen Worten ein Grin-

sen über das Gesicht des Herrn Brent ging, sie sah nicht, wie er sich die Hände rieb.

„Fräulein Thea, verkaufen Sie den Laden hier — wir brauchen ein bißchen Geld, um die Sache in Hollywood für Sie zu starten. Sie müssen begreifen — und wissen es als Geschäftsfrau auch ganz genau: ohne Klame ist auch der beste Artikel tot! Also: Klame muß sein!“

„Was soll es kosten?“ hauchte Thea und sah sich schon in mannhohen Buchstaben von den Plakaten leuchten.

„Ich will die Sache so billig wie möglich machen. Sagen wir: 12 000 Dollars, inklusive Reise nach drüben!“

Einen Augenblick lang schloß Thea die Augen. 12 000 Dollars, das war ein Vermögen, das war alles, was sie besaß. Das waren Jahre voller Arbeit und Mühe — aber was tut man nicht alles, wenn man ein lodendes Ziel vor Augen hat!

„Ich werde das Geld beschaffen!“

„Harry, Harry — Du entschwandest...“

„Es tut mir leid, aber Herr Brent ist nicht hier! Er ist seit gestern nicht ins Atelier gekommen.“ Dumpf ließ Thea den Hörer des Telefons in die Gabel klappen. Zum vierten Mal hatte sie diese Antwort jetzt von dem Filmatelier bekommen, in dem Brent arbeitete.

Die Koffer standen gepackt. Brent wollte die Fahrkarten besorgen — den Scheck über 12 000 Dollars hatte er mit einem Lächeln eingesteckt. Sogar eine Quittung hatte er gegeben, er war doch ein korrekter Mensch.

Wo ist er nur? Im Friseursalon arbeiteten die Handwerker. Der neue Besitzer, an den Thea das Geschäft verkauft hatte, ließ seinen Namen anbringen.

„Ich werde ins Hotel gehen, ich muß wissen, wann die Reise losgeht!“

Eine halbe Stunde später sah man in einem Café an der Hauptstraße, neben einem der großen Hotels am Kai, eine junge Frau totenblau vor einer Tasse sitzen. Die Kellner betrachteten sie voller Mißtrauen. Die Frau war so bleich, sie würde doch wohl nicht in Ohnmacht fallen?

Aber Thea dachte gar nicht daran, in Ohnmacht zu fallen. Sie hörte nur immerfort wieder die Stimme des Hotelportiers: „Herr Brent? Gestern abgereist! — und 12 000 Dollars mit ihm!“

„Bitte eine Schiffskarte — und einen Revolver!“

Die nächsten Wochen vergingen für Thea wie im Fieber. Die ersten Tage hatte sie noch gehofft, daß irgendeine Nachricht von Harry Brent eintreffen würde. Aber vergeblich. Auf ein Kabel an eine große Filmgesellschaft in Hollywood war eine niederschmetternde Nachricht gekommen: „Warnen dringend vor Harry Brent! Regiervertrag nicht vorhanden! Brent als unseriös bekannt!“

Nun war der Traum endgültig aus. Aber nicht der Lebenswille der tapferen Thea. Die Rache und

der Haß hielten sie aufrecht. Sie mußte Vergeltung haben für das, was dieser Harry Brent ihr angetan hatte.

„Ich werde ihn noch einmal treffen — und wenn ich um die ganze Welt fahren muß!“ Mit dem letzten Rest ihres Geldes kaufte sich Thea eine Schiffskarte nach Amerika — und einen Revolver.

„Hiermit hole ich mir mein Geld wieder“ sagte sie zu ihrer Mutter. „Ich bin ja selbst schuld an meinem Pech. Ich muß wieder nach oben kommen!“ Als Reiselektüre nahm Thea den Bericht eines Detektivbüros mit, der ausführlich den Lebensweg des Harry Brent beschrieb.

„Ein feines Fräutchen...“

Das Leben des Meisterregisseurs Harry Brent las sich wie ein Kolportageroman. Mit 15 Jahren war der Bengel seinen Eltern ausgerückt, nicht ohne einen Griff in die Tasche seines Vaters getan zu haben. Zunächst trieb er sich in Kanada herum, dann kam er nach New York und wollte sein Geld mit dem einträglichen Geschäft des Alkoholschmuggels verdienen. Aber man schnappte ihn und setzte ihn ein paar Jährchen fest.

Mit 23 Jahren tauchte er in Hollywood auf, wo seine Eltern wohnten. Da er als reitiger Sünder zurückkam, nahmen ihn die Eltern wieder auf. Ja, der Vater ließ nichts unversucht, um den Jungen beim Film unterzubringen. Es gelang ihm auch, Harry als Regiehilfer bei einer kleinen Filmgesellschaft anzubringen. So lernte Harry „Regie“, d. h. er stand überall herum, sah alles, hörte alles — und leistete nichts! Schließlich warf man ihn in Hollywood heraus.

Jetzt hatte Papa Brent genug von seinem Sprößling. Er kaufte ihm ein Schiffsbillet und schob ihn nach Europa ab.

Harry Brent trat nun überall als Regisseur aus Hollywood auf. Durch seine Personkenntnis, die er sich in den Filmateliers angeeignet hatte, fiel es ihm nicht schwer, die Leute zu bluffen.

Allerdings, in Europa lag das Geld noch weniger auf der Straße als in Amerika. Man hatte hier auf Harry Brent nicht gewartet — im Gegenteil, man schob ihn überall ab. Ueber Paris, London, Prag, Budapest kam Brent 1934 nach Berlin. Mit gefälligen Papieren, mit Empfehlungsschreiben, die die Unterzeichneten nie gesehen hatten, gelang es ihm, bei einer deutschen Filmfirma beschäftigt zu werden — als amerikanischer Regisseur. Allerdings dauerte auch dieser Traum nur kurze Zeit — nach zwei Wochen schon kam man hinter die Schliche dieser amerikanischen „Filmkanone“ — man schickte Brent hinaus.

Abreise nach Stockholm! Im Lande der Greta Garbo wollte er Karriere — oder Geld machen. Die Karriere verlief im Sand — das Geld verschaffte er sich von der vertrauensfertigen Thea!

„Das Kapitel Brent ist noch nicht zu Ende!“ flüsternte Thea, als das Schiff sie nach Amerika trug. In ihrer Handtasche glänzte der Revolver.

Hunger und Bergweilung

Amerika hat nicht auf Thea gewartet. Amerika ist hart — und Amerika ist groß. Ein Harry Brent ist wie ein Sandkörnchen in der Wüste — man findet ihn nicht gleich. Und die Aufenthaltserlaubnis lautet nur auf drei Monate!

In Hollywood wußte man nicht, wo Brent geblieben war. Für die Erzählung der kleinen Thea hatte man nur ein mitleidiges Lächeln. Pech gehabt, das mußte man selbst austragen. Etwas verdienen? Aber, liebes Fräulein, in Hollywood laufen Hunderte von hübschen und schlanken Statistinnen herum, die alle Greta Garbo aus dem Sattel heben wollen — und die alle keine Stellung haben. Nein, nein — es ist absolut kein Bedarf für Thea vorhanden.

Das Geld wird immer knapper, die Tage verrinnen. Das Mittagessen wird eingespart, später auch das Abendbrot. Nach und nach verkauft Thea alles, was sie hat — nur den Revolver nicht!

Der Hunger schleicht wie ein graues Geistesherum. Mitleidige Landsleute lassen Thea ein Abonnement bei einem Mittagstisch zu kommen. So hält sie sich über Wasser. Sie versucht, ihre Friseurkünfte anzubringen. Aber sie bekommt keine Arbeitserlaubnis.

Und eines Tages bricht Thea zusammen. Sie kann einfach nicht mehr — die Nerven reißen wie Stricke, die man zu straff gespannt hat.

Man bringt sie in ein Krankenhaus. Nach zwei Tagen steht Thea auf. „Ich kann den Aufenthalt hier nicht bezahlen, Schwester. Es hat keinen Zweck, ich muß fort!“

Die Schwester sieht das müde, blonde Wesen einen Augenblick mitleidig in. „Wir kennen Ihre Geschichte — Sie haben im Fieber davon gesprochen. Ich will mit der Oberin sprechen, vielleicht können wir irgendetwas tun!“

Thea beginnt, wieder an die Menschheit zu glauben. Sie bleibt in dem Krankenhaus, sie darf sich als Maniküre betätigen, darf aufwaschen und alle kleinen Handreichungen tun. Sie ist glücklich, daß man sie arbeiten läßt.

„Der Herr von Nr. 15 will manikürt werden!“

Die Aufenthaltserlaubnis für Thea in Amerika ist verlängert worden. Sie ist froh darüber, denn es gefält ihr so gut in dem Krankenhaus.

Fräulein Thea, gehen Sie bitte auf Nr. 15. Der Herr B. will manikürt werden!“

Thea nimmt ihr Handwerkszeug und geht zu Nr. 15, dem feinsten Zimmer der Klinik. Schwerkrank war der freundliche ältere Herr gewesen — jetzt würde er in wenigen Tagen das Krankenhaus verlassen. Schon dreimal hatte Thea ihn manikürt, und immer hatte sie sich gefreut über das gütige Wesen dieses Patienten. Wie ein Vater kam er ihr vor — nein doch nicht, so alt war er noch nicht, aber er hatte sich immer so liebevoll nach all ihrem Kummer erkundigt.

„Guten Morgen, Fräulein Thea. Heute sehen Sie ein bißchen fröhlicher aus als in den letzten Tagen. Haben Sie gute Nachrichten bekommen?“

„Meine Aufenthaltsgenehmigung ist verlängert worden!“

„Das ist fein — vielleicht bleiben Sie noch für immer in Amerika!“

Lächelnd schüttelte Thea den Kopf: „Das wird wohl nicht gehen.“

(Wird fortgesetzt)



Sowjetgenerale in Frankreich

Zur Teilnahme an den französischen Manövern sind Sowjetoffiziere in Frankreich eingetroffen: Hier verfolgen sie die großen Luftmanöver bei Bourges

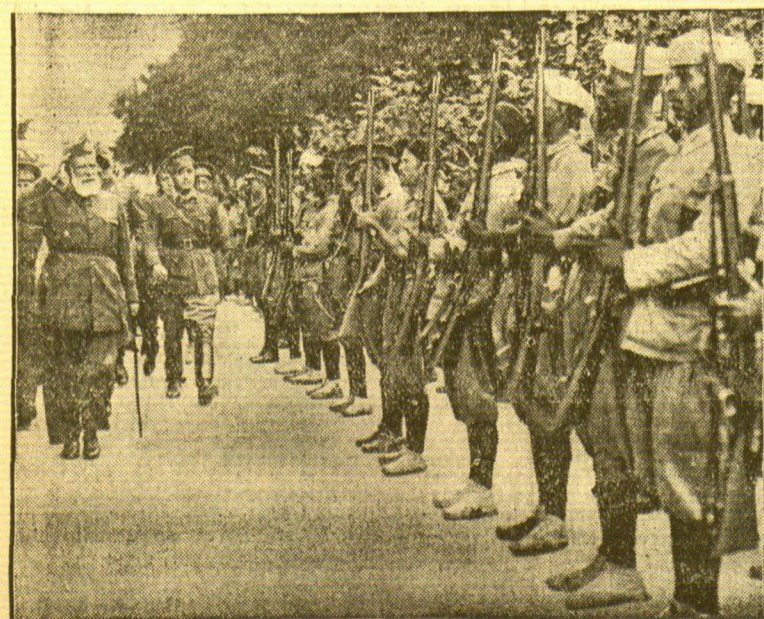


Bullitt amer. kanischer Botschafter für Paris

Der amerikanische Botschafter in Paris, Strauß, ist aus Gesundheitsrückgründen zurückgetreten. Zu einem Nachfolger wurde der bisherige Botschafter in Moskau, Bullitt, ernannt



Rechts: Empfang Haile Selassies in einer englischen Moschee. Zu Ehren des ehemaligen Kaisers von Abessinien, Haile Selassie, fand in der Shan Jehan Moschee in Woking (England) ein Empfang statt, an dem zahlreiche indische Führer teilnahmen. — Haile Selassies Tochter wurde Krankenschwester. Die Tochter Haile Selassies, Prinzessin Tahai, trat in ein englisches Pflegerinnenheim ein, um hier als Krankenschwester ausgebildet zu werden.

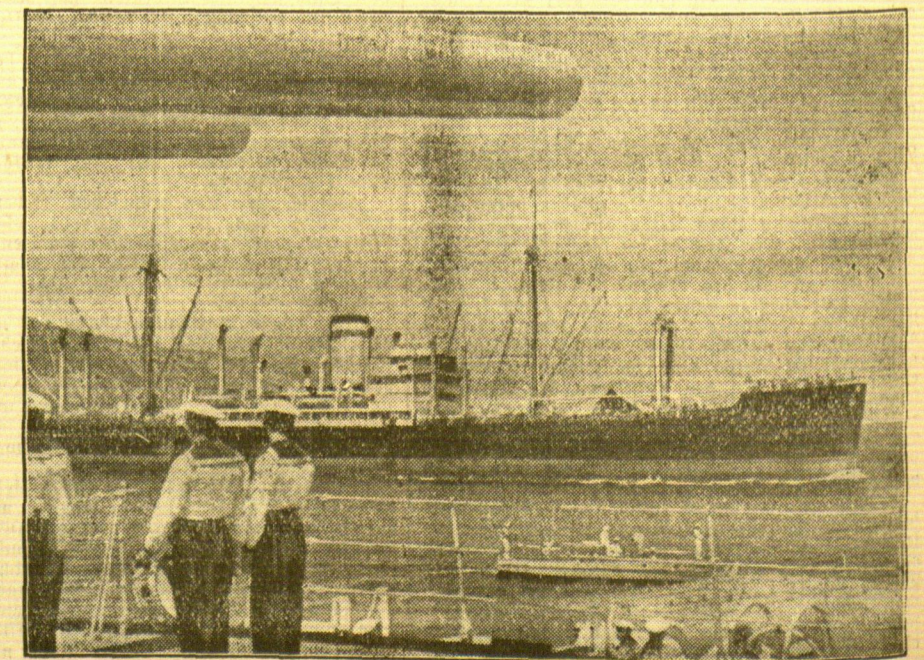


Links: Maurische Truppen in Burgos

In Burgos, dem Hauptquartier der nationalen spanischen Nordarmee, sind mehrere Kompanien maurischer Truppen ein. Bevor sie zum Einsatz an der Front bei San Sebastian ausüchten, wurden sie von dem Chef der vorläufigen nationalen Regierung, dem 62 Jahre alten General Cabanellas, befehligt.

Rechts: 9250 Spanien-Flüchtlinge unter dem Schutz deutscher Kriegsschiffe gerettet

Unter dem Schutz des deutschen Linien-Schiffsverbandes wurden mit 62 Transporten 450 deutsche und 4750 ausländische Flüchtlinge von 40 Nationen aus dem spanischen Bürgerkriegsgebiet gerettet. Hier steht man, wie der deutsche Dampfer „Uckermark“ mit deutschen Flüchtlingen an Bord unter dem Schutz des Panzerschiffs „Deutschland“ (im Vordergrund) den Hafen von Barcelona verläßt.



Das Militärpflichtgesetz

(Fortsetzung aus der vorletzten Nummer)

200

Wer nach Erreichung des gestellungspflichtigen Alters oder nach Verlust des Rechts, für sich die gewährte Befreiung von dem Militärdienst oder die Zurückstellung in Anspruch zu nehmen, zur festgesetzten Zeit sich der Militärpflichtkommission des Kreises nicht stellt, wird:

1. bei Bestellung bis zur Beendigung der jeweiligen Rekrutenmusterung seines Kreises auf administrativem Wege mit Haft bis zu sieben Tagen oder mit Geldstrafe bis zu 250 Lit bestraft.

Wer sich zur Kriegszeit vergangen hat, wird mit Haft bis zu 30 Tagen oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Lit bestraft.

2. bei nicht erfolgter Bestellung bis zur Beendigung der jeweiligen Rekrutenmusterung seines Kreises mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 10 000 Lit oder mit Zuchthaus bis zu sechs Jahren bestraft.

Wer sich so zur Kriegszeit vergangen hat, wird mit Zuchthaus bestraft.

Mit den in diesem Artikel aufgeführten Strafen wird auch derjenige bestraft, der zur Feststellung seines Alters dem Ausschuss nach einberufen wurde, sich aber zur festgesetzten Zeit der Militärpflichtkommission des Kreises nicht stellte.

201

Eine zur Ableistung der Militärpflicht einberufene Person, die zur Kommission für die Feststellung des Gesundheitszustandes der Rekruten beordert, zur festgesetzten Zeit nicht eintrifft oder nicht zurückkehrt, wird:

1. für eine Verspätung bei dem Eintreffen oder der Rückkehr von nicht mehr als sieben Tagen zur Friedenszeit oder drei Tagen zur Kriegszeit auf administrativem Wege mit Haft bis zu sieben Tagen oder mit Geldstrafe bis zu 250 Lit bestraft.

2. für eine Verspätung bei dem Eintreffen oder der Rückkehr von einer längeren Dauer als im ersten Absatz dieses Artikels angegebenen, oder wer überhaupt nicht eintrifft oder nicht zurückkehrt, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Lit oder mit Zuchthaus bestraft.

202

Ein für den Militärdienst angenommener ausgedehnter Rekrut oder Freiwilliger, welcher zur festgesetzten Zeit an der vorgeschriebenen Stelle zum Zwecke des Abtransportes nach dem Heere nicht eintrifft, wird:

1. für eine Verspätung von nicht mehr als sieben Tagen zur Friedenszeit oder von drei Tagen zur Kriegszeit gemäß der Disziplinarordnung bestraft,

2. für eine Verspätung von längerer als im ersten Absatz dieses Artikels angegebenen Dauer oder, falls er überhaupt nicht eintrifft, mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft.

203

Eine Militärperson der Reserve oder der Landwehr, welche:

1. bei ihrer Einberufung sich nicht zur festgesetzten Zeit der Militärpflichtkommission des Kreises zwecks Feststellung ihres Gesundheitszustandes stellt,

2. in der vorgeschriebenen Weise den ihr auferlegten Registrations- oder Kontrollpflichten nicht nachkam,

3. die ihr auferlegte Pflicht, einen Reserve- oder Landwehrpaß zu besitzen oder dessen Duplikat zu beschaffen, nicht nachkam, wird auf administrativem Wege

mit Haft bis zu sieben Tagen oder mit Geldstrafe bis zu 250 Lit bestraft.

Wer sich so zur Kriegszeit vergangen hat, wird mit Haft bis zu 30 Tagen oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Lit bestraft.

204

Eine Militärperson der Reserve oder der Landwehr, welche zu den militärischen Übungen oder bei der Probeeinberufung zum Heere zur festgesetzten Zeit nicht an der bestimmten Stelle eintrifft, wird:

1. für eine Verspätung von nicht mehr als drei Tagen gemäß der Disziplinarordnung,

2. für eine Verspätung von mehr als drei Tagen, jedoch bis zur Beendigung der militärischen Übung oder der Probeeinberufung zum Heere eintrifft, auf administrativem Wege mit Haft bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Lit bestraft.

3. falls sie nach Beendigung der militärischen Übung oder der Probeeinberufung zum Heere eintrifft oder überhaupt nicht eintrifft, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Lit bestraft.

205

Eine Militärperson der Reserve oder der Landwehr, welche zur Zeit des Krieges oder der Kriegsgefahr zum Heere einberufen, zur festgesetzten Zeit an der bestimmten Stelle nicht eintrifft, wird:

1. für eine Verspätung von nicht mehr als einem Tage gemäß der Disziplinarordnung,

2. für eine Verspätung von mehr als einem Tage mit Gefängnis oder mit Zuchthaus oder mit dem Tode bestraft.

206

Eine Militärperson der Reserve oder der Landwehr, welche bei der ordentlichen oder probeweißen Einberufung zum Heere oder zu den militärischen Übungen die vorgeschriebenen Sachen nicht mitbringt, wird

gemäß der Disziplinarordnung bestraft.

207

Wer zur festgesetzten Zeit eine bei ihm beschaffte, zur ordentlichen oder probeweißen Einberufung zum Heere oder zu militärischen Übungen einberufene Person von der Arbeit oder dem Dienst nicht befreit, falls der Einberufene aus diesem Grunde zur vorgeschriebenen Zeit an der bestimmten Stelle nicht eintrifft, wird auf administrativem Wege mit Haft bis zu 30 Tagen oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Lit bestraft.

Wer sich so zur Zeit des Krieges oder der Kriegsgefahr vergangen hat, wird mit Haft bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Lit bestraft.

208

Eine Militärperson der Reserve oder der Landwehr oder eine Person des gestellungspflichtigen oder vorgestellungspflichtigen Alters, die in der Absicht sich gänzlich oder zeitweilig der Militärpflicht zu entziehen:

1. selbst oder unter Beihilfe einer anderen Person absichtlich ihren Körper oder ihre Gesundheit schädigt und dadurch gänzlich oder zeitweilig für die Erfüllung des aktiven Militärdienstes untauglich wurde oder die Tauglichkeit für diesen Dienst mindert,

2. eine betrügerische Handlung vornimmt mit dem Zwecke, sich gänzlich oder zeitweilig der Militärpflicht zu entziehen, oder mit dem Zwecke, ihr nicht zustehende Vergünstigungen bei der Ableistung des Militärdienstes zu erlangen, wird

mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 10 000 Lit oder mit Zuchthaus bis zu sechs Jahren bestraft.

Wer sich so zur Zeit des Krieges oder der Kriegsgefahr vergangen hat, wird

mit Zuchthaus oder mit dem Tode bestraft.

Der Versuch dieser strafbaren Handlungen wird bestraft.

209

Wer Beihilfe leistet bei der Begehung der im Artikel 208 aufgeführten strafbaren Handlungen oder wer Beihilfe leistet bei Begehung derselben strafbaren Handlung durch eine im aktiven Dienst befindliche Militärperson, wird

mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Lit oder mit Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft.

Wer sich so zur Zeit des Krieges oder der Kriegsgefahr vergangen hat, wird

mit Zuchthaus bestraft.

Mit den in diesem Artikel aufgeführten Strafen wird auch derjenige bestraft, der aus eigenem Antriebe, von niemandem dazu aufgefordert, absichtlich den Körper oder die Gesundheit einer Militärperson des aktiven Dienstes, der Reserve oder der Landwehr oder einer Person des gestellungspflichtigen Alters schädigt oder eine betrügerische Handlung begeht, durch die eine militärfähige Person von der Ableistung dieser Pflicht gänzlich oder zeitweilig befreit wird, oder

die eine ihr nicht zustehende Vergünstigung bei der Ableistung des Militärdienstes erhält.

210

Eine Militärperson der Reserve oder der Landwehr oder ein zur Ableistung des Militärdienstes einberufener Rekrut, welcher zurzeit des Krieges oder der Kriegsgefahr zu einem Gegner Titaneus desertiert, wird

mit dem Tode bestraft. Das Vermögen des Verurteilten wird eingezogen.

Mit den in diesem Artikel angegebenen Strafen wird auch derjenige bestraft, der einen Versuch macht zu desertieren, jedoch daran verhindert wurde durch Umstände, die nicht von seinem Willen abhängen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Durchführung des neuen Hypothekengesetzes

h. Kaunas, 28. August. Hypothekenschulden auf ländlichem und städtischem Grundbesitz, die in ausländischer Valuta aufgenommen sind, können bekanntlich nach dem neuen Gesetz in Litauen in Lit umgerechnet abgelöst werden, wobei als Höchstkurs der Kurs vom 31. Januar 1934 angesetzt wird. Das Oberste Tribunal hatte dahingehend entschieden, daß bei der Berechnung des Kurses nicht der Verkaufskurs, sondern der Einkaufskurs zu berechnen ist und als Höchstkurs 6,40 Lit für den Dollar berechnet werden können.

Eine Untersuchung gegen den früheren Kaunener Bürgermeister

h. Kaunas, 28. August. Der Untersuchungsrichter des Kaunener Bezirksgerichts Ribotas hat den Auftrag erhalten, gegen den früheren Kaunener Bürgermeister Braurogas, den früheren Vizebürgermeister Pitzilins und den früheren städtischen Vermögensverwalter Gribas eine Untersuchung einzuleiten. Anlaß dazu gab die Klage eines gewissen Kumbrotas, der behauptet, daß der frühere Bürgermeister, sein Stellvertreter und der Vermögensverwalter ihre Befugnisse überschritten hätten und ihn, den Kläger, bei der Ausstellung einer Genehmigung zum Verkauf eines Hauses um eine Gebühr von 3750 Lit überfordert hätten. Der Staatsanwalt, dem diese Klage zugeleitet wurde, hat deshalb die Untersuchung angeordnet.

Zwei Panzerautos für die Kaunener Polizei

h. Kaunas, 28. August. Zur Vervollständigung ihrer Sicherheitsmittel hat die Kaunener Polizei zwei Panzerautos, die mit Maschinengewehren und sonstiger modernster Ausrüstung versehen sind, erworben.

Verhaftung einiger Kommunisten

Am 26. August dieses Jahres erfolgten in Kaunas Durchsuchungen bei einigen Kommunisten, wobei auch einige Personen verhaftet wurden. Während dieser Durchsuchungen wurden bei dem Kontoristen E. Rozauskas, der in der Druckerei Lano arbeitete und in der Ulagasiu Gasse Nr. 1-8 wohnt, belastendes Material gefunden, und zwar: 1. kommunistische Literatur verschiedenen Inhalts, wie Aufrufe, Instruktionen, Broschüren, revolutionäre Bieder und Zeitschriften. Bemerkenswert ist, daß unter der Literatur auch verschiedene Korrespondenzen in deutscher, russischer und litauischer Sprache sowie verschiedene photographische Platten gefunden wurden. 2. Schreibmaschine und zwei Photoapparate. 3. Drei Kilogramm Druckstoff mit verschiedenem Handwerkszeug und verschiedenen Chemikalien und Farben, die für Druckerarbeiten notwendig sind. 4. Sieben Matrizen mit kommunistischem Text. Aus den bei dem Kontoristen Rozauskas gefundenen Dokumenten geht hervor, daß er dem Organ der kommunistischen Partei, aus dem die Direktiven für die Tätigkeit der ganzen Partei fließen, angehört hat. Rozauskas wurde verhaftet, und es wurde gegen ihn die Untersuchung eröffnet.

Eine Statistik über Presseerzeugnisse

h. Kaunas, 28. August.

Aus einer Uebersicht über die in Litauen gelebte Presse geht u. a. hervor, daß im Laufe dieses Jahres in Litauen 250 Zeitungen und periodische Zeitschriften herauskamen, darunter 181 in litauischer, eine in Esperanto, fünf in polnischer, sieben in russischer, zwei in deutscher, neun in jüdischer und zwei zweisprachige, nämlich deutsch und litauisch. In diesem Jahr ist außerdem die Einfuhr ausländischer Presseerzeugnisse stark gestiegen; im ersten Halbjahr 1936 sind insgesamt 51,5 Tonnen aus dem Ausland im Werte von 375 000 Lit gegenüber sieben Tonnen für 51 400 Lit zur gleichen Zeit des Vorjahres eingeführt worden. Der Hauptanteil an der Einfuhr entfällt dabei mit 22 000 Lit auf deutsche Erzeugnisse. Es folgen Lettland, Sowjetrußland, England, Oesterreich und andere Staaten.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakes, für Lokales und Provinz Max Hopf, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hönne, sämtlich in Memel.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Weltwirtschaft und Leipziger Messe

Von Dr. Raimund Köhler, Präsident des Leipziger Messeamtes

Die Weltwirtschaft kann nur gesunden, wenn vorher die einzelnen Nationalwirtschaften in Ordnung gebracht sind. Deutschland hat diese Auffassung seit Jahren vertreten und dementsprechend gehandelt. Seine „nationale wirtschaftliche Selbsthilfe“ ist denn auch weltwirtschaftlich nicht ohne günstige Rückwirkung geblieben. Der 1933 begonnene Weg der Selbsthilfe hat sich nicht nur in Deutschland bewährt, er hat auch die gesamte Weltwirtschaft wieder in sichtbarem Umfang in Fluß gebracht. Andere Staaten sind dem deutschen Beispiel gefolgt, und wenn auch ein sich geschäftlich fühlbar auswirkendes Zusammenwachsen der nationalen Konjunkturen zur einheitlichen Weltkonjunktur noch nicht erreicht ist, so sind Ansätze einer generellen Besserung unübersehbar vorhanden.

Die Welthandelsumsätze betragen (nach Ausschaltung der Preisschwankungen) auf der Basis von 1929 im Jahre 1933 im Monatsdurchschnitt 74,9, im Jahre 1934 77,2 und im Jahre 1935 79,0 Prozent, zeigen also deutlich seit 1934 eine erneute Wendung nach oben. (Berechnung der Völkerbundstatistik für 76 Länder.)

Fast alle Staaten sind zu einer gewissen wirtschaftlichen und außenhandelspolitischen Lenkung übergegangen. Das hat zweifellos eine gute Seite, sind doch damit die Voraussetzungen für einen vernünftigen gegenseitigen Ausgleich der Handelsinteressen nach Ländern geschaffen. Der Kaufmann wird in Zukunft stärker denn je seine Arbeit unter der Flagge seines Landes treiben müssen, d. h. er wird mit den Möglichkeiten der von seiner Regierung ausgehandelten Abkommen und Verträge operieren und — wenn er beweglich genug ist — auch operieren können.

Diese optimistische Betrachtung der Lage verschließt sich nicht den großen Gefahren und Unstimmigkeiten, die durch einen zu starken behördlichen Einfluß auf den Welthandel entstehen können. Zahlreich sind die Stimmen aus Kreisen der seriösen Kaufleute, daß es so wie heute einfach nicht weitergehen kann, daß beispielsweise das eine Land, nur um seine Rohstoffversorgung im Moment zu sichern, ohne Rücksicht auf Preis und Qualität im einzelnen, rückweise durch Abkommen die nötige Eindeckung mit Waren vornimmt, um dann wieder aus dem Markt zu verschwinden, oder daß ein anderes Land seine eingespielten Beziehungen, die ein sauberes Geschäft mit solidem Gewinn zulassen, plötzlich wieder durch Abkommen anderer Art abbricht.

Das sind Gefahrenpunkte, deren Bedeutung man sich nicht verschließen kann. Aber im ganzen bahnt sich doch eine neue Entwicklung an, die ihre guten Seiten immer mehr aus dem Abschleifen solcher Mängel gewinnt. Man betrachte unter diesem Gesichtspunkt den einzigartigen wirtschaftlichen Erfolg der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse, dem die bevorstehende Herbstmesse mit den auf ihr vornehmlich ausgestellten Gebrauchsgütern kaum nachsteht wird. Hier sieht man, daß der internationale Kaufmann mit Energie und offensichtlich wachsendem Erfolg allmählich wieder der Kundschaft in seinem Lande diejenigen Güter zuzuführen versteht, die diese Kundschaft haben will, obgleich oft bis ins Einzelne Menge und generelle Beschaffenheit der Ware in den Regierungsabkommen vorgeschrieben sind.

Wie auf der Leipziger Messe, die ein reiner Warenmarkt und keine Ausstellung ist, so bemerkt man auch an allen anderen großen Handelsplätzen die Tendenz, daß die individuelle Auseinandersetzung zwischen Verkäufer und Käufer über Preise und Qualitäten — das ist die eigentliche Handelsleistung — sich immer mehr

und mehr gleichsam von selbst auf wenige große Plätze und auf bestimmte Termine bzw. bestimmte Saisonabschnitte konzentriert und zentralisiert. Das ist erklärlich. Wenn durch die wirtschaftlichen Absichten der einzelnen Staaten die preisliche, geschmackliche und gütemäßige Auswahl der Waren in ihrer Bedeutung in den Hintergrund gedrängt wird von der primär wichtigen Frage, wieviel, von wem und wann die momentan im Inland benötigten Waren hereingekommen werden sollen, dann ergibt sich von selbst für den einzelnen Kaufmann die Notwendigkeit, sofort zu handeln und so wenig wie möglich Zeit mit der Warenauswahl und der Kalkulation zu verlieren, sobald die nach den betreffenden Abkommen gewährten Kontingente usw. feststehen und die langwierigen, von den handelspolitischen Behörden geforderten Formalitäten bewältigt sind. Das gibt auf natürliche Weise Einrichtungen wie der Leipziger Messe, auf der man in knappster Zeit, auf engstem Raum Tausende und Abertausende der verschiedensten Muster in umfassender Weise vorgeführt bekommt, eine große Chance.

Andererseits kann man aber auch schließen, daß die internationale Kaufmannschaft wieder soliden Boden unter den Füßen gefunden haben muß, wenn man sieht, wie sie sich in Anpassung an die erörterte Lage der Einrichtungen der Leipziger Messe in den letzten Jahren immer stärker bedient hat. Der Leipziger Herbstmesse insbesondere wird auch der Besucherstrom zugute kommen, der sich aus der alten und der neuen Welt zu den Olympischen Spielen in Berlin ergoß, und die deutsche Industrie hat das ihre dazu getan, geschmacklich, preislich und qualitativ so viel Neues zu zeigen, daß die Kauflust ein gutes Stück weiter gehoben wird. Wünschen wir dieser Herbstmesse einen guten Erfolg.

Anhaltendes Interesse bis zum Schluß bei der Ostmesse

Königsberg, 27. August.

Die Deutsche Ostmesse stand auch am letzten Tage im Zeichen eines lebhaften Zuspruches, wobei auch noch an diesem Tag ein Zustrom von neuen Interessenten nicht nur aus Ostpreußen, sondern auch aus dem Reiche und Ausland festzustellen war. Die Gesamtbesucherzahl hat sich auf 191 000 erhöht, so daß ein neuer Besucherrekord sich an den neuen Ausstellerrekord mit über 2 400 Ausstellern anschließt. Den geschäftlichen Verlauf der gesamten Deutschen Ostmesse muß man als unbedingt gut ansprechen. Die Berichte aus allen Branchen lauten sehr günstig. Leider sind einige Aussteller nicht dazu zu bewegen, die erforderlichen Auskünfte, die für eine Gesamturteilung notwendig sind, zu geben. Die Aussteller von Landmaschinen haben auch bei dieser Messe wiederum gute Geschäfte getätigt. Das gleiche Bild ergibt sich für die Technische Messe mit den Kraftfahrzeugen. Auch der Rundfunk ist mit den Abschließen zufrieden. In der Nahrungs- und Genussmittelbranche, bei Leder- und Schuhwaren, bei Haushaltsgegenständen und Geschirr, bei der Kosmetik und bei Musikinstrumenten wurden gute Umsätze getätigt. Auch die Baumesse hat ihren Zweck in bezug auf die Werbung und den Umsatz voll erfüllt. In der Textilbranche muß man feststellen, daß die überwiegende Mehrzahl der Aussteller durchaus zufrieden ist. Das Auslandsgeschäft hat sich gleichfalls günstig ausgewirkt, wobei die endgültigen Abschlüsse von den Genehmigungen der zuständigen Devisenstellen abhängen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 28. August.
6 Uhr: + 17,0. 8 Uhr: + 19,0. 10 Uhr: + 19,0.

Wettervorhersage für Sonnabend, 29. August

Bei Nordwestwinden heiter bis wolkig, trocken, warm. Nach kühler Nacht tagsüber rasche Erwärmung. Für Sonntag: Bei schwachen Winden meistens heiter, trocken, warm.

Allgemeine Uebersicht von Freitag, 28. August

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tempera.	Seehöhe	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1024,6	NW. 2	heiter	+ 16,4	1	15
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1028,0	NW. 2	heiter	+ 20,0	—	8
Riga . . .	1023,0	NW. 4	wolkig	+ 16,0	1	1/2
Libau . . .	1024,6	W 2	heiter	+ 16,0	2	5
Tallinn . . .	1020,6	WSW. 2	wolkig	+ 15,0	0	30
Haparanda . . .	1010,6	NW. 3	heiter	+ 14,0	1	1/2
Hammeren . . .	1027,6	NW. 1	"	+ 15,0	1	30
Wisby . . .	1023,3	N. 2	"	+ 15,0	2	30
Stockholm . . .	102,19	WNW. 2	wolkig	+ 16,0	1	1/2

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Aug.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
91	1	Nixö S.D. Spieker	Stockholm	Stückgut	Ed. Kraus

Ausgegangen

Nr.	Aug.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Maßler
914	20	Dunmore Head S. Miner	Beman	Leu.	Ed. Kraus
915	20	Stillesee S.D. Essel	Leningrad	leer	E. Meyhoefer
916	20	Splaka S.D. Schöning	Unkischen	Holz	Memeler Schifffahrtskontor
917	20	Marianne S.D. Schmidt	King Lynn	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.
918	20	Sesostria S.D. Boje	Leningrad	leer	Johannessen & Co
919	20	Maistas S.D. Kristopaitis	Ant werpen	Stückgut	Sandelis
920	20	Billa S.D. Brochwitz	Hull	Holz	Memeler Schifffahrtskontor
921	20	Vineta M.S. Weber	Stettin	Stückgut	Ed. Kraus
922	20	Hague S.D. Sinejar	Danzig	Zellulose	Ed. Kraus
923	20	Gotland S.D. Tidike	Gent	Langholz	A. H. Schwedersky Nachf.
924	20	Tempo S.D. Hansen	Kopenhagen	Langholz	Sandelis

Pegelstand: 0,60 — Wind: NW. 4 — Strom: ein

Marktberichte

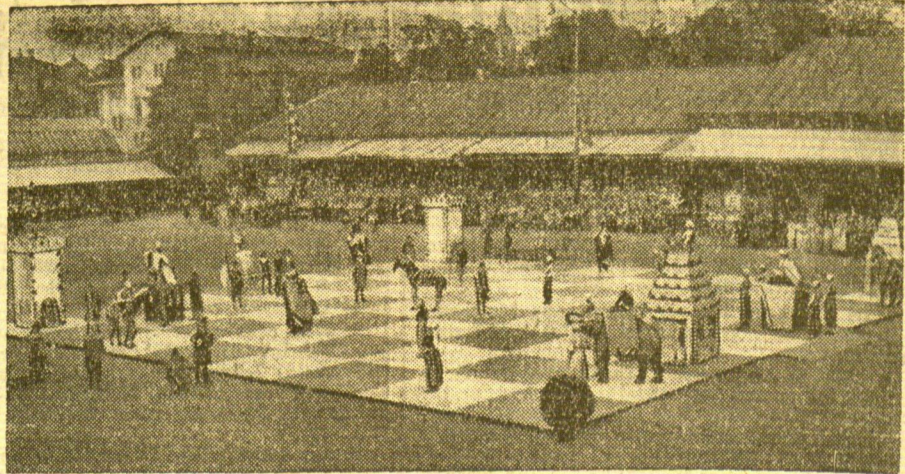
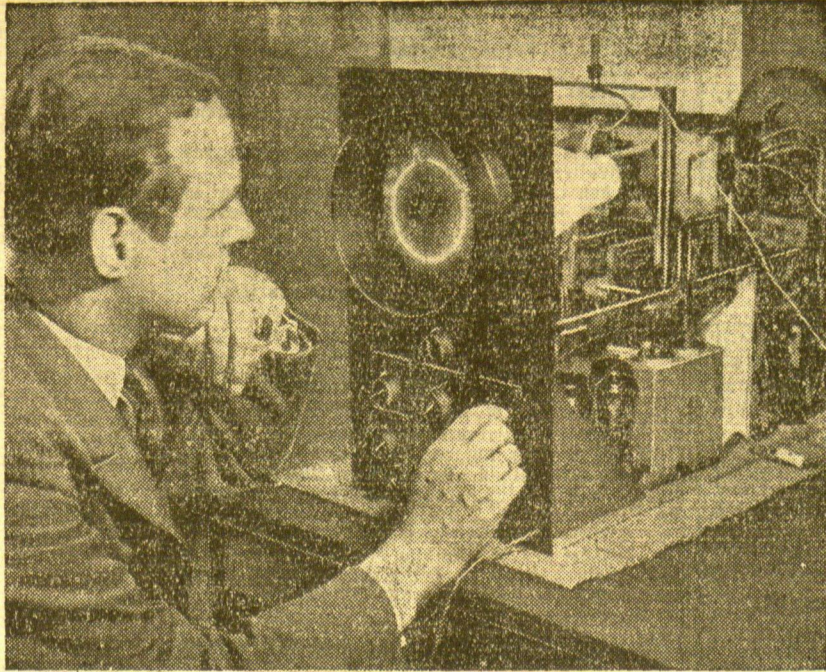
n. Coadjuten, 27. August 1936

Butter	3 Bbl. 0,70—0,80	Birnen	Liter 0,15—0,20
Eier	Stück 0,06	Pflaumen	Liter 0,40
Weizen	Str. 9,50	Schweinef.	3 Bbl. 0,70—0,90
Roggen	Str. 7,50	Rindfleisch	3 Bbl. 0,50—0,60
Hafer	Str. 6,00—6,50	Hammelfleisch	3 Bbl. 0,40—0,50
Gerste	Str. 7,50—8,00	Schlachtfleisch	3 Bbl. 0,40—0,60
Kartoffeln	Str. 2,50	Ranber	3 Bbl. 0,0—0,60
Gänse, leb.	Stück 4,00—5,00	Gemüse	3 Bbl. 0,5
Enten, leb.	Stück 2,30—2,50	Ferische	3 Bbl. 0,5
Hühner	3 Bbl. 0,20—0,25	Barle	3 Bbl. 0,25
Äpfel	3 Bbl. 0,50—0,60	Beifische	3 Bbl. 0,10
Kuchel	Stück 0,50—1,20	Ferkel	Paar 25,00—30,00
Zwiebels	Bund 0,25—0,30	Lammfleisch	3 Bbl. 0,20
Kartoffeln	Bund 0,10	Schlachtwine	Stück 20,00—25,00
Äpfel	Liter 0,10—0,15		



Dauerweltrekordflieger Schmidt überbot die Rhönbestleistung

Der Münchener Kurt Schmidt, der feinerzeit in Dippreuthen mit einem Segelflug von 36 Stunden den Weltrekord aufstellte, konnte jetzt auf der Wasserkuppe eine neue Bestleistung überbieten: mit 13 Stunden 40 Minuten ist er Inhaber des neuen Rhöndauerweltrekordes.



„Schach der Nationen“ als Festvorstellung in München. Während einer Kampfpause wurde im Rahmen des Schach-Olympias in München eine großartige Festvorstellung „Schach der Nationen“ aufgeführt, bei der das Staatstheater-Ballett, die Vertikalmusik der Kreisschule, Tänzerinnen aus 18 Ländern, Gaukler, Artisten, legten ein Geleis und zwei Roboter mitwirkten. — Mitte: Zum erstenmal in der Funkausstellung: Elektronenstrahl-Uhr. Zum erstenmal wird in der Funkausstellung in Berlin, die am Ende der Woche eröffnet wird, die Elektronenstrahl-Uhr, die in der Sprache der Techniker Polar-Koordinaten-Diallograph bezeichnet wird, der Öffentlichkeit gezeigt. Dieser Apparat erlaubt die Messung von Zeiten, die noch kleiner als 1/100-Millionen-Sekunde sind. Das Instrument, das unter Bild mit seinem Erfinder zeigt, bedeutet eine große Umwälzung auf dem Gebiet der Messungen kleinster Zeitwerte.

Am 27. d. Mts. entschlief nach schwerem Leiden im 45. Lebensjahr unser Silberschmied

Herr Julius Ocker

Sein Fleiss, Treue und Gewissenhaftigkeit während seiner zwölftjährigen Tätigkeit in unserem Betrieb, werden in uns nie erlöschen und ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Memeler Silberwarenfabrik

A. Schatz & S. Edelstein

Memel, den 28. 8. 36

Nach schwerem Leiden entschlief am 27. August 1936 im 45. Lebensjahr unser lieber Mitarbeiter

Herr Julius Ocker

Wir bedauern den allzufrühen Heimgang unseres treuen Entschlafenen, welcher uns allen ein lieber Kollege war. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Das Personal der Memeler Silberwarenfabrik

A. Schatz & S. Edelstein

Memel, den 28. 8. 36.

Gestern Abend 6 Uhr entriss mir der unerbittliche Tod ganz plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall meinen innig geliebten Mann den treusorgenden Vater meiner Kinder, unsern Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

den Landespolizeioberwachmeister Hans Szilis

im besten Mannesalter von 43 Jahren. In tiefem Schmerz

Anna Szilis

Piaschken, den 28. August 1936

Die Beerdigung findet Montag, den 31. August d. Js, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofs Memel aus statt.

Nachruf!

Am 27. d. Mts. verstarb plötzlich infolge eines Motorradunfalls der Landespolizeioberwachmeister

Johann Szilis

aus Piaschken. In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen dienstfertigen, aufrichtigen und pflicht-treuen Kameraden. Sein liebenswürdiges und heiteres Wesen sichern ihm ein Gedenken über sein Grab hinaus.

Die Beamten des III. Polizei-Kommissariat, Pogegen

Alter Sandkrug

Jeden Sonnabend 8 Uhr

Operettenmusik u. Tanz

Zum nichte Buchhaltungsarbeiten werden bei billiger Preisberechnung ausgesetzt. Zuschr. n. 614 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Neu eröffnet!

Bücher, Papier, u. Schreibwaren, Bilderleihen und Spiegel

Gustav Rohrer

Fr.-Wilh.-Str. 3-5 neben Schwormer

Wiener Messe

6. bis 12. September 1936
Technische und Landwirtschaftliche Messe bis 13. September

Der grosse Markt Mitteleuropas

Aussteller aus 18 Staaten
Einkäufer aus 70 Ländern

Sonderausstellungen
Britisch-Indiens, Frankreichs, Hollands, Italiens und Ungarns

Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf in- und ausländischen Bahnen, sowie im Luftverkehr. — Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (Litus 10.—) erhältlich bei der

Wiener Messe A.-G., Wien VII.

und bei den ehrenamtl. Vertretungen in

Kannas: Oesterreichisches Generalkonsulat, Laisvės Alėja 66
Otto Brill, Leiter der Außenhandelsstelle des Oesterreichischen Exportförderungsinstituts, Luksio gatvė 3

ETIKETTEN PACKUNGEN

Der Kunde schließt vom Aussehen der Ware stets auf ihren Inhalt. Grund genug, um der künstlerischen und drucktechnischen Ausführung von Packungen u. Etiketten volle Aufmerksamkeit zu schenken. Holen Sie auch auf diesem wichtigen Sondergebiet unseren Rat ein

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Auto-Vermietungen

Anruf 4414
Zwei 7-Sitz.-Automobil.
E. Heldrich
Vord. Wallstr. 4

Verkäufe

„Stiat“ Kleinwagen

(2-Sitzer) zu verkaufen. Zuschrift. n. 623 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junge, frisch gekalbite Milchkuh zu verkaufen. Klein, Jägerstr. 14

Ein gut erhaltener eis. Herd und ein Kinderbett stehen zum Verkauf.
Laurus
Mühlendammstr. 16, I

Pferd zu verkaufen
Veitstr. 24

Vermietungen

Möbl. Zimmer sep. Eingang v. 1. 9. zu vermieten
Sattlerstr. 1

Möbl. Zimmer zu vermieten
Ferdinandstr. 11 part. rechts

Capitol

Tägl. 6 u. 8 1/2
Volkst. u. 1.—, ob. 1.50, Kind. 0.50 Lit.
Der neue tönende Farbenfilm
Die Tempeltänzerin

Harald Lloyd
Ausgerechnet Weltmeister
in deutscher Sprache

Monats-Versammlung
anschließend Preisverteilung von den Vereinsmitgliedern und gemüthliches Beisammensein am Sonntag, dem 29. August d. Js., 8 Uhr abends in **Strandvilla**
Der Vorstand.

Bereen-Anzüge
dunkle Streifen, Ersatz für Maß mit guten Futern
Lit.: 95.—, 78.—

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Quittungsblocks
liefert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Sehr gute **3-Zimmer-Wohn.** in best. Lage Memels ab 1. Nov. zu verm. **Memel. Tabakwaren-Gen.** Fr.-Wilh.-Str. 3-5

Möbl. oder wenig möbl. oder leeres **Zimmer** auch mit Pension zu vermieten
Montestr. 52

Sep. möbl. Zimmer v. 1. September zu vermieten
Eltfiter Str. 23, pt.

Separates möbl. Zimmer zu vermieten
Steintorstr. 20
Dal. eis. Kinderbett zu verkaufen.

Kl. möbl. Zimmer zu vermieten
Magazinstr. 8

Kleines möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten
Breite Str. 16 (Kaden)

Sep. möbl. Zimmer an Herrn zu verm. Dal. ein eis. Herd zu verkaufen
Schwanenstr. 2

Schlafstelle für zwei Mädchen zu haben
Brauerstr. 5

Schlafstelle zu vermieten
Wallstr. 10

Schlafstelle mit od. ohne Pension in besserem südlichen Hause zu vermieten. Zuschrift. n. 616 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Baden m. 2 Schauenstern zu vermieten
E. Millner
Fleischbänkenstr. 2

Möbl. od. zum Teil möbl. Zimmer von Beamten v. 1. 9. oder später gesucht. Zuschrift. n. 617 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 möbl. od. unmöbl. **Zimmer** mit oder ohne Küche vom 1. 9. oder 1. 10. gesucht. Zuschr. n. 621 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Kolonialwarengeschäft per 1. od. später zu übernehmen gesucht. Zuschr. n. 624 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Baden Restaurant oder Ausschank vom 1. Oktober ab. später gesucht. Zuschr. unter 589 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Volkspreise

Manolescu

J. Petrovich. M. Christians

Litauische Chronik
Beiprogramm

Kammer Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr
Vergiss mein nicht
Gigit. Marg. Schneider
Litauische Chronik
Beiprogramm

Kurhaus Sandkrug
Telefon 2101
Morgen Sonnabend ab 8 Uhr letzte diesjährige

Reunion

Als Einlage:
Gastspiel der bekannten Geigerin **Vera Schor**
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.
Nachtlübre

Suche von 15. 9. 1 1/2-2 leere Zimmer
Zuschr. n. 611 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

1 Zimmer und Küche v. 15. 9. gesucht. Zuschr. unt. 622 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Grundstücksmarkt
Zu kaufen gesucht 1 Stadgrundstück in der Preislage von 10-50 000 Lit. Zuschrift. unt. 627 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erbeten.

Kaufgesuche
Einen gut erhaltenen **Kleiderschrank und Waschtoulette** zu kaufen gesucht. Zuschr. n. 626 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
Mädchen ab 1. Sept. gesucht. **Hotel Schmidt** Försterei

Konfekt-arbeiterinnen per sofort gesucht.
H. L. Doering
Thomasstr. 6-7

Jüngere **Stütze** oder Mädchen im Kochen u. Backen erfahren, z. 1. 9. gel. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Mädchen mit eig. Schlafstelle für tagüber gesucht. Meldungen
Hugo-Ehen-Str. 14
1. 9. 4-6 Uhr nachm.

Anständiges **Mädchen** od. Frau n. Koch, Kenntn. z. 1. 9. such.
Malkelt
Kettenstr. 3

Dieselbst sind ein eis. Schornstein, 4,5 m lang, 2 3/4 cm, 2 Gas-kocher, 2 Papier-rollenständer zu verkaufen.

Gar manche Verlegenheit

im täglichen Leben, manche Sorge manches Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine

Kleine Anzeige

im

Memeler Dampfboot

Sie schafft Rat in zahllosen Fällen